Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Mittwoch, 21. August 1935 — Nr. 190

Die englischen Minister brechen nach London auf

Plötzlicher Urlaubsschluß — Kabinettssitzung einberufen

London, 20. August. Der Zusammenbruch der Pariser Dreimächtekonferenz hat den Ferien der britischen Minister ein jähes Ende bereitet. Es wird angenommen, daß auf der für Ende dieser oder spätestens für Dienstag nächster Woche in Aussicht genommenen Sondersitzung des Kabinetts so gut wie alle Minister zugegen sein werden. Die ersten Kabinettsmitglieder, die nach London zurückkehrten, waren der Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, und der Völkerbundminister Eden. Beide werden wahrscheinlich heute eine Zusammenkunft haben.

Eden, der Montag abend, begleitet von seinem Sekretär und einem Rechtssachverständigen des Foreign Office, auf dem Luftwege aus Paris eingetroffen war, lehnte es ab, die Fragen der ihn umringenden Pressevertreter zu beantworten. Er sagte lediglich: „Sie wissen ganz gut, was bisher geschehen ist. Wir müssen die Lage in Erwägung ziehen. Ich werde sofort dem Staatssekretär des Aeußeren Bericht erstatten. Ich wünschte, wir hätten Besseres leisten können.

Ich kann natürlich nicht behaupten, daß ich zufrieden bin. Mehr kann ich leider nicht sagen,

weil dies weder die Zeit noch der Ort dafür ist."

Sir Samuel Hoare hatte seine Rückreise von seinem Wohnsitz in Norfolk nach London in Sandringham unterbrochen, um dem König Vortrag zu halten.

Auch der Lordpräsident des geheimen Staatsrates, MacDonald, wird Dienstag von seinem schottischen Heimatort Lossiemouth nach London abreisen. Der ebenfalls in Schottland weilende Privatsekretär des Königs, Lord Wigram, begibt sich ebenfalls heute nach London zurück.

Der ständige Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir Robert Vansittart, der in Paris mit Eden an den Verhandlungen teilgenommen hatte, ist nach Aix-les-Bains unterwegs, wo er mit dem Ministerpräsidenten Baldwin die Lage erörtern wird.

Es wird erwartet, daß Baldwin, der erst am Sonntag in Aix-les-Bains eingetroffen ist, die Heimreise antreten wird, vielleicht schon heute abend, um im Kabinettsrat den Vorsitz zu führen.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain kehrt aus der Schweiz zurück, der Landwirtschaftsminister Elliot kommt aus der Nähe von Bordeaux, andere Minister werden aus verschiedenen Teilen Nordenglands und Schottlands nach London reisen.

Die Kleine Entente unterrichtet sich

Der tschechoslowakische Gesandte in Paris bei Eden

Paris, 20. August. Wie hier bekannt wird, hat der britische Minister Eden vor seiner Abreise nach London in der englischen Botschaft den Besuch des tschechoslowakischen Gesandten Osuski erhalten, der sich im Namen der Kleinen Entente über die Pariser Besprechungen unterrichten wollte, da die Regierungen der Kleinen Entente als besonders aktive Völkerbundmitglieder an den Bemühungen um die Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles interessiert seien.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen laufen

Am Montag haben die Danzig-polnischen Verhandlungen begonnen. Die Danziger Delegation ist unter Führung von Senatsrat Büttner in Warschau eingetroffen, an der Spitze der polnischen Delegation stehen Wańkowicz und der Spezialist für Zollangelegenheiten, Maksymowicz.

Kein vorzeitiger Zusammentritt des Parlaments

Zusammenarbeit London-Washington — Die Frage der Waffenausfuhr

Italien verweigert Anerkennung der englischen Nil-Interessen

London, 19. Aug. Der zur Zeit noch in Aix-les-Bains weilende Ministerpräsident Baldwin hat die Mitglieder des britischen Kabinetts im Montag aufgefordert, sich für eine Sondersitzung bereitzuhalten, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinienkonferenz heraufbeschworene Lage beraten werden soll. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht angesetzt. Vermutlich wird zunächst der Abessinienausschuß des Kabinetts zusammentreten, der nach einer sorgfältigen Prüfung der Lage dem Gesamtkabinett alsdann bestimmte Vorschläge für die weitere Behandlung der Frage unterbreiten wird.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare kehrte am Montag abend von seinem Landsitz in Norfolk nach London zurück. In London angekommen, hatte er im Laufe des Tages fernmündliche Unterredungen mit dem in Aix-les-Bains weilenden Ministerpräsidenten Baldwin, sowie mit dem Lordpräsidenten des Geheimen Staatsrates MacDonald, der zur Zeit die Geschäfte Baldwins von seiner schottischen Heimat aus wahrnimmt. An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß in den nächsten 14 Tagen

engste Fühlung sowohl mit der Regierung Frankreichs als auch der Vereinigten Staaten

gehalten werde. Wie erinnerlich, ist der amerikanische Botschafter in London vor seiner Abreise nach Amerika aufs genaueste über den Standpunkt Englands in der abessinischen Angelegenheit unterrichtet worden.

Nach dem Fehlschlag der Pariser Konferenz ist für England erneut

die Frage der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes für Abessinien

akut geworden. Es besteht kein Zweifel, daß die vor etwa 4 Wochen im Unterhaus mitgeteilte vorläufige Entscheidung der englischen Regierung jetzt überprüft werden wird. Bekanntlich hat England damals der englischen Rüstungsindustrie die Erteilung weiterer Ausfuhrlizenzen mit der Begründung verweigert, daß der Pariser Konferenz nicht durch weitere Waffenlieferungen vorgegriffen werden solle, weil hierdurch die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Konfliktes weiter verringert würden.

„Preß Association" meldet, es bestehe Grund für die Annahme, daß Italien nunmehr den in dem Notenaustausch vom Jahre 1925 zum Ausdruck gebrachten Standpunkt aufgeben werde, der die besonderen Interessen Großbritanniens im Gebiete des Tanasees anerkannte. Bestimmten Gerüchten zufolge

habe Italien durchblicken lassen, daß es nicht gewillt sei, seine früheren Erklärungen zu bestätigen, daß nämlich Großbritannien ein vorherrschendes Interesse an der Aufrechterhaltung der Kontrolle über den Tanasee und über die Flußläufe habe,

die „für das wirtschaftliche Gedeihen, ja sogar für die Existenz Aegyptens und des Sudan von lebenswichtiger Bedeutung sind".

Wie weiter verlautet, wird in London vorerst nicht mit der Möglichkeit eines vorzeitigen Zusammentritts des Parlaments gerechnet.

Man ist der Ansicht, daß das Parlament nur für den Fall einer äußerst ernsten Lage, in der die Regierung die Meinung der Volksvertreter zu hören wünsche, einberufen werden muß.

Eine solche Lage ist nach hiesiger Auffassung noch nicht entstanden. Aus diesem Grunde werden die bisherigen Meldungen über einen vorzeitigen Zusammentritt des Unterhauses als vorläufig unbegründet bezeichnet.

Schutzmaßnahmen für Britisch Somaliland

Am Montag fand in Hargeise (Britisch Somaliland) eine Konferenz der höheren britischen Kolonialbeamten statt, in der über die Maßnahmen beraten wurde, die nach einem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien ergriffen werden sollen.

Paris hat die Fassung wiedergewonnen

Krieg für die Segnungen der Zivilisation — Ostpakt und Donaupakt sind für Frankreich wichtiger

Paris, 20. August. Die französische Presse hat nach dem ersten Schreck über das so plötzliche Ende der Dreierkonferenz ihre Fassung wiedergefunden. Sie rechnet bereits mit dem Angriff in Abessinien wie mit einer Selbstverständlichkeit und empfiehlt nur, daß man sich bemühen möge, „das Feuer zu begrenzen und Mussolinis Waffenabenteuer im Rahmen der bisherigen Kolonialkriege zu halten".

Wichtiger ist, daß der französischen Presse offensichtlich ein Stichwort über ihr weiteres Verhalten gegeben worden ist. In fast allen Blättern findet man plötzlich

die Feststellung, daß für die Aufrechterhaltung der europäischen Friedenspolitik der Bestand der Stresafront unbedingt notwendig sei.

Die Stresafront brauche, so wird in Paris erklärt, unter dem afrikanischen Streitfall keineswegs zu leiden. Der Eifer, mit dem man wieder vom Donaupakt redet, läßt vermuten, daß man sich bemühen wird, diesen unter Dach zu bringen, bevor Mussolinis Aufmerksamkeit und Kräfte zu sehr von dem Waffengang in Abessinien in Anspruch genommen werden. In diesem Zusammenhang überrascht es auch nicht,

in der französischen Presse besonders freundliche und verständnisvolle Worte für Italien

zu finden, nachdem man einige Tage lang angesichts der schroffen italienischen Forderungen ein wenig abgerückt war. Diese veränderte Haltung wird bestätigt durch das Bemühen, England für den weiteren Verlauf der Dinge ein größeres Maß von Verantwortung zuzuschieben, sei es in der Frage des Waffenausfuhrverbotes, sei es in der Frage der Ratsentscheidung vom 4. September.

Der „Matin" behauptet, daß in den letzten Besprechungen der Dreierkonferenz die übereinstimmende Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen sei, die in Stresa bekundete politische Einigkeit durchzuhalten. Das sei das wichtigste.

„Petit Parisien", der Laval nahesteht, erklärt, daß man sich am Quai d'Orsay und in britischen Kreisen keinen trügerischen Hoffnungen darüber hingebe, daß die diplomatischen Weiterverhandlungen etwa von Erfolg sein könnten. Das Blatt glaubt, daß Laval seinen beiden Konferenzkollegen beim Abschied Mäßigung empfohlen habe. Im übrigen dürfe man die Ereignisse nicht dramatisieren.

Wenn der Krieg ausbreche, sei das gewiß bedauerlich, aber die Diplomatie müsse sich dann bemühen, den Streitfall auf Afrika zu begrenzen.

Europa müsse an sich selber denken. Italien fühle sich an Truppen und Rüstung stark genug, gleichzeitig den Brenner zu bewachen und in Abessinien Krieg zu führen. So könne der Geist von Stresa, der allerdings durch die italienisch-englischen Meinungsverschiedenheiten wegen Abessinien stark in Mitleidenschaft gezogen sei, doch innerhalb Europas lebendig gehalten werden. Nachdem der abessinische Streitfall zwei Monate lang die anderen wichtigen Fragen zurückgedrängt habe, müsse man nun auf sie zurückkommen.

Der Ostpakt und der Donaupakt würden wieder auf der Bildfläche erscheinen,

vor allem aus Anlaß des Zusammentreffens der Staatsmänner auf der nächsten Völkerbundversammlung.

Das Blatt, das dem Außenministerium nahesteht, gibt dann Italien den Rat, sich in Genf am 4. September nicht mehr wie bisher mit der Rolle des Angeklagten zufrieden zu geben, sondern selbst als Ankläger aufzutreten. Die italienische Auffassung, wie Aloisi sie den Pressevertretern vorgetragen habe, eigne sich dazu, in Genf verteidigt zu werden. Man könne dem „halbbarbarischen Völkergemisch von Abessinien" viel vorwerfen, und man könne darlegen, wie sehr es einen Vormund nötig habe, um

an den Wohltaten der Zivilisation (!) teilzunehmen.

Die Entscheidung des Völkerbundrates über den Streitfall hängt zum größten Teil von der Haltung ab, die England inzwischen einnehmen werde. Ständig mit Grundsätzen zu fechten — die, so fügt das Blatt hämisch hinzu, im übrigen bei anderen Gelegenheiten mangelhaft beachtet würden —, sei nicht das beste Mittel, einen Krieg in Afrika zu verhindern.

Auch Frau Tabouis, die ihre Anregungen aus erster Quelle am Quai d'Orsay zu empfangen pflegt und die bisher an der Haltung Italiens viel auszusetzen hatte, erklärt nun plötzlich im „Oeuvre",

daß die französische Grundhaltung trotz der Eden gegebenen Zustimmung für die Anwendung der Völkerbundmethoden sich aus den in Rom geschlossenen italienisch-französischen Vereinbarungen ergebe.

Es sei daher möglich, so erklärt sie, daß Frankreich versuchen werde, so schnell wie möglich in Mitteleuropa die Lage zu stabilisieren und Italien zur „Versöhnlichkeit" zu führen, der es sich bisher widersetzt habe.

Laval habe in seinen Abschiedsbesprechungen mit Eden und Aloisi „eine Sprache der Klugheit geführt"

und zu erkennen gegeben, daß es sich jetzt darum handle, nach Möglichkeit die bedauerliche Expedition in Abessinien im Rahmen der zahlreichen Kolonialkriege der Vergangenheit zu halten. Andererseits könne der Völkerbund, so meint die Verfasserin weiter, ohne sich auf „brutale Sanktionen" gegen Italien einzulassen, doch einen vorteilhaften Druck auf Italien ausüben, wenn England, das in Genf die Hauptrolle spiele, es wolle. Schließlich meint Frau Tabouis, daß

Rom unter den schlechtesten Bedingungen in den Krieg ziehe.

Vor allem werde es für Italien schwierig sein, die notwendigen Kredite für den afrikanischen Krieg zu finden.

Riesenbrand auf der Berliner Funkausstellung

Drei Hallen und das Funkturmrestaurant vernichtet
Großer Sachschaden

Berlin, 19. August. **Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach am Montag abend kurz vor Schließung der Ausstellungshallen am Kaiserdamm, wo die 12. Funkausstellung untergebracht ist, in Halle 4. ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit auf die Nachbarhallen ausdehnte.**

Sofort wurden sämtliche Berliner Feuerwehrzüge alarmiert, denen es aber nicht gelang, das Feuer einzudämmen.

Innerhalb einer Stunde wurden drei große Hallen, in denen Radioartikel und Apparate untergebracht waren, vollkommen vernichtet.

Dagegen konnte die größte Halle, die für die Automobilausstellungen benutzt wird, gerettet werden.

Bis 21.30 Uhr dauerte der Brand mit unverminderter Stärke an. 50 Meter hohe Flammensäulen beleuchteten die ganze Umgegend. Den Rettungsmannschaften und den auf dem Ausstellungsgelände noch anwesenden Besuchern gelang es, einen Teil der wertvollen Apparate in Sicherheit zu bringen. Das ganze Ausstellungsgelände wurde von Militär und SS- und SA-Abteilungen umstellt. Außerordentlich schwierig gestalteten sich die Rettungsarbeiten am Funkturm, dessen Restaurant im Augenblick des Brandausbruches stark besucht war.

Doch konnten alle Gäste in Sicherheit gebracht werden.

Die Halle IV brannte vollkommen ab, noch in der Nacht trat eine Pionierkompanie aus dem 60 Kilometer entfernten Zossen ein und begann auf dem rauchenden Trümmerfeld mit den Aufräumungsarbeiten. Eine lange Kette von Lastkraftwagen wurde heute früh eingesetzt, um den Schutt und die traurigen Ueberreste der schönen Industrieschau auf einen in der nähe gelegenen Sportplatz zu fahren, der behelfsmäßig als Schuttabladeplatz benutzt wird.

Auch am Funkturmrestaurant haben bereits in der Nacht die Aufräumungsarbeiten begonnen, die sich allerdings etwas schwieriger gestalten, da die Brandstelle etwa 50 Meter über der Erde liegt.

Die anderen gestern zum Teil vorsichtshalber geräumten Hallen werden jetzt wieder in Ordnung gebracht. Sie liegen schon aufgeräumt da. Die ersten Aussteller trafen alsbald ein, um ihre Erzeugnisse neu aufzubauen. Von draußen ist nur nach der Ostseite hin die Wirkung des Brandes zu spüren, von den anderen Seiten aus bemerkt man nichts von dem Riesenbrand, der gestern seine verheerende Wirkung ausübte.

Der größte Teil der Feuerwehren ist bereits wieder abgerückt. Der mutigen Selbstaufopferung und Umsicht der Feuerwehrleute, denen die im Funkrestaurant vom Feuer bedrohten Menschen ihre Rettung verdanken, wird auch in der englischen Presse die gebührende Anerkennung gezollt.

Rekordbesuch

115 000 Besucher der Funkausstellung

Die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung brachte an den ersten 2½ Tagen einen Besuchererfolg, wie ihn das Berliner Ausstellungsgelände wohl selten gesehen hat. Insgesamt wurden bisher 115 000 Besucher gezählt. Das bedeutet gegenüber der vorjährigen Funkausstellung für die entsprechende Zeit ein Mehr von 45 000 Besuchern. Trotz des großen Andranges konnte der Besucherstrom reibungslos durch die mit breiten Gängen versehenen Hallen geführt werden.

Das Gesicht des kommenden Sejms

Eine nationaldemokratische Betrachtung

Nach den Wahlen der Sejmkandidaten durch die Bezirkskommissionen befaßt sich die polnische Presse sehr eingehend mit der Frage der Zusammensetzung des künftigen Sejms. Bezeichnend sind die Ansichten, die der „Goniec Warszawski", ein nationales Blatt, äußert. Vor allem müsse man feststellen, daß sich unter den Kandidaten keine Funktionäre der Oppositionsparteien befinden, ebenso wie man unter ihnen keine Anhänger der Sanacjaopposition entdecken könne. Die meisten Kandidaten seien ehemalige BB.-Abgeordnete und Bezirkssekretäre des Regierungsblocks. Auf den Listen befänden sich zwar auch Landwirte, doch könne man aus den Namen ersehen, daß es sich vorwiegend um Gutsbesitzer handle, also um Kandidaten der Sanacja-Konservativen. Andere Untergruppen des Regierungsblocks seien aus den Wahlen sehr geschwächt hervorgegangen. Selbst die Wyzwolenie-Sezessionisten, die der Sanacja durch die Spaltung in der Volkspartei den größten Dienst erwiesen hätten, seien aus den Wahlen mit gebrochenen Flügeln hervorgegangen.

Ohne erst auf die Wahlen zu warten, könne man schon heute die künftige Zusammensetzung des Sejms voraussagen. Es werde dies ein folgsamer Sejm sein, der von der Regierung an der Hand geführt werde. Und zwar um so mehr, als unter den Kandidaten eine Reihe Sanacja-Individualitäten fehlten.

Anscheinend würden diese in den Senat wandern, dessen Stimme erheblich wichtiger sein werde als die der früheren Senate. Vor allem seien unter den Kandidaten keine Spezialisten für die Außenpolitik zu entdecken. Selbst Fürst Janusz Radziwill befinde sich nicht auf der Kandidatenliste. Was die Spezialisten für die Wirtschaftsfragen anlange, so könnten im Sejm die Vertreter des „Leviathan" ein Uebergewicht haben. Unter ihnen befinde sich aber weder Kwiatkowski noch Matuszewski, die von der Industrie unabhängige Ansichten verträten.

Daraus sei ersichtlich, daß der Sejm nicht nur folgsam, sondern auch schwach sein werde. Man dürfe nicht damit rechnen, daß im Gebäude in der Wiejskastraße irgendwelche schöpferische Arbeit geleistet werde. Der Sejm werde das anhören, was ihm die Minister sagen würden, und er werde das beschließen, womit die Regierung kommen werde. So werde es in Fragen der Außenpolitik, des Budgets und der Wirtschaft sein. —

Im Zusammenhang mit diesen Auslassungen des „Goniec Warszawski" ist eine Nachprüfung interessant, welche ehemaligen BB.-Abgeordnete in den neuen Sejm einziehen werden. Als Kandidaten aufgestellt sind: Car in Kielce, Slawek, Dabulewicz, Gardecki, Jaroszewicz, Minkowski, Pączek, Snopczyński und Wiślicki (Jude) in Warschau. Miedziński in Lukow. Hannebach in Plock, Tomaszkiewicz in Siedlce, Mincberg (Jude) in Lodz, Pacholczyk in Lowicz, Kozlowski in Zawiercie, Konieczko und Madejski in Sosnowice, Okulicz, Maćkiewicz und Birkenmajer in Wilna, Holyński und Podoski in Kobryn, Hutten-Czapski in Nowogródek, Pulawski in Krzemieniec, Domaszewicz, Byrka und Wagner in Lemberg, Brzek-Osiński, Pochmarski und Starzak im Krakau, Gdula im Kreise Krakau, Gwiżdż in Nowy Sandec, Duch in Jasla, Walewski, Chala und Michulec in Wadowice, Ostrowski in Lemberg. Burda in Przemysl, Zdzislaw Stroński in Stanislau, Sanojca in Kolomyja, Choiński-Dzieduszycki in Czortków, Jeszke und Surzyński in Posen, Tebinka in Gdingen usw.

Außerdem befinden sich auf den Kandidatenlisten sehr viele Leiter von Sekretariaten des Regierungsblocks. Ferner kandidieren auch mehrere Mitglieder der Regierung. In Warschau neben Slawek auch der Innenminister Koscialkowski, in Bialystok Minister Floyar-Rajchman, in Czenstochau Minister Paciorkowski in Kalisch Vizeminister Slawoj-Skladkowski, in Suwalki Vizeminister Koc, in Warschau Unterstaatssekretär Siedlecki, in Brzeżan der Departementsdirektor Oberst Schaetzel.

Wie stark die Kämpfe um die gut bezahlten Abgeordnetenposten waren, geht aus einigen Beispielen hervor, die der „Goniec Warszawski" anführt. So hat der Sezessionist der Nationalen Partei, der ehemalige Abgeordnete Stahl angekündigt, daß er auf seine Kandidatur verzichten werde. Er ist aufgebracht darüber, daß der Regierungsblock seine Kandidatur in einem jüdischen Bezirk, und zwar an fünfter Stelle, aufgestellt hat, wo er keine Aussicht hat, gewählt zu werden. Ebenso verzichtet der Leiter des Sekretariats des Regierungsblocks in Thorn, Schaab. auf seine Kandidatur. Trotz starker Unterstützung des Wojewoden ist er nur an die fünfte Stelle gesetzt worden. Der ehemalige Abgeordnete Leśniewski, der Vorsitzende der nationalen polnischen Berufsvereinigung, hat das Präsidium dieser Vereinigung veranlaßt, sich der Sanacja zu nähern, wobei er auf Dankbarkeit rechnete. Er hat sich getäuscht, denn er wurde nicht aufgestellt.

„Die Gruppe der „Don Juans" von der Wyzwolenie, die mit 20 Mandaten rechnete, hat jetzt Katzenjammer," wie sich der „Goniec Warsz." so schön ausdrückt. Aufgestellt wurden nur Wyrzykowski an vierter. Róg an vierter und Waleron an vierter Stelle.

Schlecht erging es den Sezessionisten in Bialystok. Dort kandidierte anfänglich der ehemalige Abgeordnete Sawicki, der zu diesem Zweck aus der Volkspartei ausgetreten war. Zur selben Zeit verkündete der ehemalige Abgeordnete Bittner, der für sich den Christlichen Volksverband gegründet hat, den Wahlboykott. Hinter den Kulissen fanden Verhandlungen statt, wobei man Sawicki den Vorschlag machte, er solle sein Glück in Grodno versuchen. Nach anfänglichem Zögern fuhr Sawicki nach Grodno, wo er sich aber überzeugen mußte, daß dort für ihn keine Aussichten vorhanden waren. Darauf gab er bekannt, daß er sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehe. Als Folge begann man in Bialystok von der Kandidatur Bittners zu sprechen, dessen Organisation inzwischen den Wahlboykott zurückgezogen hatte. Letzten Endes erhielt Bittner in der Bezirksversammlung nur einige Stimmen und wurde nicht als Kandidat aufgestellt.

„Ein solches Los war den Sanacjagehilfen beschieden. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan" — schreibt der „Goniec Warszawski".

Mussolini muß in Genf Farbe bekennen

Entscheidung für oder gegen den Völkerbund

London, 20. August. In einem Leitaufsatz sagt „Times", da die Pariser Verhandlungen infolge der Halsstarrigkeit Italiens abgebrochen worden seien, müsse man die Frage des Verbotes der Ausfuhr von Kriegsmaterial neu prüfen. Eine Aufhebung des Verbotes müsse natürlich auf beide Parteien Anwendung finden. Ein Unterschied könne erst gemacht werden, wenn der Völkerbund eine Partei als Angreifer gekennzeichnet habe.

Der konservative „Daily Telegraph" äußert noch einige Hoffnung, daß Mussolini seine Politik ändern werde. In Paris habe Italien die Vorschläge befreundeter Mächte verwerfen können, ohne die Zukunft des Völkerbundes zu gefährden. In Genf werde ihm dies nicht möglich sein, dort werde Italien nicht nur seine Haltung gegenüber Abessinien, sondern auch gegenüber dem ganzen Völkerbundsystem entscheiden müssen. Das Blatt warnt Mussolini vor den finanziellen Unkosten seiner gewaltigen Mobilisierungsmaßnahmen und vor der Möglichkeit, daß

Italien durch die Inanspruchnahme aller seiner Kräfte in Afrika verhindert werde, die in Europa von Mussolini in Aussicht genommene Rolle zu spielen,

während zugleich ein Schlag gegen den Völkerbund die ganze Grundlage des jetzigen europäischen Systems schwächen müßte.

Die ebenfalls konservative „Morning Post", die dem Kriegsministerium und der Admiralität nahesteht, stellt fest, daß Mussolini sich weder durch Ueberredung noch durch günstige Zugeständnisse noch durch Achtung von vertraglichen Pflichten, deren Gültigkeit er selbst nicht zu bestreiten wage, von seinen Plänen abhalten lasse. Das Blatt wendet sich gegen die Forderung der Pazifisten nach Sanktionen gegen Italien, verlangt aber sofortige Verstärkung der britischen Rüstungen.

Die liberale „News Chronicle" fordert, daß die britische Regierung jetzt endgültig feststelle, wie sich Frankreich in der Frage der Anwendung von Sanktionen verhalten werde.

„Daily Mail" und „Daily Expreß" vertreten nach wie vor die Meinung, daß das einzige Ziel der britischen Politik sein müsse, England von jedem internationalen Konflikt fernzuhalten.

Die Bevölkerung von Addis Abeba wird mobilisiert

Addis Abeba, 19. August. (United Preß.) Die Stadtverwaltung von Addis Abeba hat heute eine Verfügung erlassen, die den Zweck hat, im Ernstfall die rasche Mobilisierung allen in der abessinischen Hauptstadt vorhandenen Menschen- und Waffenmaterials zu ermöglichen. Es wird angeordnet, daß jeder männliche Einwohner von Addis Abeba, der nicht schon einem Herrn oder Häuptling untersteht, einem solchen zugewiesen werden soll. Die Angabe des betreffenden Führers steht dem Kriegsminister zu. Jeder auf diese Weise in den Verteidigungsdienst eingereihte Einwohner soll einen Sold erhalten. Gleichzeitig wird verfügt, daß alle Einwohner der abessinischen Hauptstadt, die nicht Soldaten sind oder zum Gefolge eines Häuptlings gehören, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Waffen zur Registrierung anzumelden haben. Alle Feuerwaffen, die entgegen dieser Anordnung nicht registriert werden, sollen beschlagnahmt und ihr Besitzer zu einer Strafe verurteilt werden. Ueberbringer von Nachrichten, die zur Auffindung solcher verborgenen Waffen führen, werden eine Belohnung erhalten. Von dieser Verfügung sollen auch Pistolen oder Revolver erfaßt werden, deren Besitz von einer besonderen amtlichen Erlaubnis abhängig gemacht wird.

Die neue Verordnung verfügt schließlich, daß alle in Addis Abeba lebenden Erwerbslosen abessinischer Nationalität sich in behördliche Listen einzutragen und zur Verfügung des Kriegsministers zu halten haben. Die Grundbesitzer werden angewiesen, ihre Pächter zur Registrierung anzumelden.

Die Berufe der Wahlkandidaten

Die Landwirtschaft überwiegt.

Warschau, 19. August. Vorläufigen Berechnungen zufolge setzen sich die Kandidaten für den Sejm aus folgenden Berufen zusammen: 200 Landwirte, 121 private, staatliche und kommunale Angestellte, 99 freie Berufe, wie Rechtsanwälte, Ingenieure, Aerzte usw., 28 Kaufleute und Industrielle, 9 Handwerker, 3 Geistliche und 6 Angehörige anderer Berufe. Die Mehrzahl der Abgeordneten wird also von der Landwirtschaft gestellt.

Pat-Korrespondent aus Moskau ausgewiesen

Moskau, 19. August. Der Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur in Moskau, Jan Otmar, der gleichzeitig Korrespondent der offiziösen „Gazeta Polska" ist, erhielt am Sonntag den Ausweisungsbefehl. Er soll innerhalb von drei Tagen Sowjetrußland verlassen.

Warschau, 19. August. Die polnische Presse kommentiert entrüstet die Ausweisung des Vertreters der Polnischen Telegraphenagentur und der „Gazeta Polska" in Moskau. „Polska Zbrojna" schreibt, die Ausweisung sei ein Beweis dafür, daß Sowjetrußland Angst vor der Wahrheit habe und daß den sowjetrussischen Behörden ein fremder Korrespondent, der die unterirdische Arbeit der Komintern verstehe, unbequem sei.

Keine Einladung an die Vereinigten Staaten zur Mitarbeit

Washington, 19. August. Das amerikanische Staatsdepartement hat am Montag die Pariser Meldungen dementiert, wonach die britische Regierung durch den Völkerbundminister Eden den amerikanischen Geschäftsträger in Paris zur Mitarbeit an den Genfer Beratungen über die Möglichkeit einer Vermeidung des Krieges zwischen Italien und Abessinien aufgefordert haben soll. Eden habe seinen amerikanischen Kollegen lediglich über die Entwicklung auf dem Laufenden gehalten, aber keinerlei Wünsche geäußert.

Die Neutralitäts-Bill der USA

Washington, 19. August. Die seit langem vorbereitete Gesetzesvorlage über die amerikanische Neutralität in einem kommenden Kriege ist Sonnabend dem Repräsentantenhaus vorgelegt worden. Die Gesetzesvorlage sieht vor, daß der Präsident ermächtigt wird, ein Verbot der Waffenausfuhr und der Darlehensgewährung an Kriegführende zu erlassen. Weiter soll amerikanischen Schiffen der Transport von Munition der Kriegführenden verboten werden, ebenso sollen die amerikanischen Häfen den Unterseebooten kriegführender Staaten gesperrt und schließlich den amerikanischen Staatsbürgern das Reisen auf Schiffen der kriegführenden Staaten verboten werden.

Die Neutralitätsvorlage dürfte unbedingt noch vor der Kongreßvertagung erledigt werden, da Präsident Roosevelt ihre Annahme schon verschiedene Male als dringliche Aufgabe des Bundeskongresses bezeichnet hat.

Irland und der Abessinienstreit

Der Präsident des Irischen Freistaates, Devalera, hat beschlossen, an der am 4. September beginnenden Genfer Ratstagung persönlich teilzunehmen. Er beabsichtigt, den Standpunkt des Irischen Freistaates zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen, und will, wie verlautet, die Bereitwilligkeit seiner Regierung zum Ausdruck bringen, die Bemühungen des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Kanada und der italienisch-abessinische Streit

Wie Reuter aus Ottawa meldet, erklärte Ministerpräsident Bennett im kanadischen Parlament, wenn vor den Parlamentswahlen am 14. Oktober eine Lage entstehe, die geeignet sei, Kanada in den italienisch-abessinischen Streit zu verwickeln, dann könne das Parlament binnen zwei Wochen einberufen werden. Selbstverständlich werde das Parlament befragt werden, bevor Kanada irgendwie in den Streit hineingezogen werde.

Unruhen in Beßarabien

Bukarest, 19. August. In dem Dorfe Aldinesti in Beßarabien kam es zwischen Gendarmen und Anhängern einer religiösen Sekte, die für die Beibehaltung des alten orthodoxen Kalenders kämpft, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmen hatten den Auftrag, den Führer der Sekte und einige seiner Anhänger zu verhaften. Die religiösen Fanatiker griffen jedoch die Gendarmen an und töteten zwei von ihnen durch Revolverschüsse. Die Gendarmen erwiderten darauf das Feuer, töteten vier der Angreifer und verletzten weitere zwölf. Nach Herbeiholung von Verstärkungen des Sicherheitsdienstes konnte die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden.

Die antisemitische Aktion in Deutschland

Nach Mitteilung des Gaupresseamtes Hannover sind die vier im Besitz der Juden Moritz Hamburger und Alfred Behr befindlichen Lichtspieltheater in Hannover polizeilich geschlossen worden, da die jüdischen Inhaber „in grober Weise gegen das Reichsfilmkammergesetz verstoßen" haben. Die beiden Juden sind sofort aus der Reichsfilmkammer entfernt worden. Der Gau Süd-Hannover-Braunschweig ist damit frei von jüdischen Lichtspieltheatern.

*

Wie das „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt" berichtet, sind, ähnlich wie im übrigen bayerischen Hochland, nunmehr auch in den Kurparks und Kurhäusern von Garmisch-Partenkirchen Tafeln angebracht worden, die die Aufschrift tragen: Juden ist der Zutritt verboten!

*

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. d. Oder hat eine Anordnung erlassen, wonach den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung und der städtischen Amtsstellen die

Inanspruchnahme jüdischer Geschäfte, Aerzte und Rechtsanwälte verboten

wird. Bei der Vergebung von städtischen Aufträgen dürfen Gewerbetreibende und Handwerker, die mit jüdischen Firmen nachweislich in Verbindung städtischer Aufträge stehen, nicht berücksichtigt werden. Für die Vergebung städtischer Aufträge ist Mitgliedschaft der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront und entsprechende Beteiligung an der NSV Voraussetzung. Es werden nur Geschäfte berücksichtigt, deren Gefolgschaftsmitglieder in der Arbeitsfront und deren jugendliche Beschäftigte in der Staatsjugend sind. **Unterstützungsempfängern, die ihr Geld in jüdischen Geschäften umsetzen, wird die Bargeldunterstützung entzogen.**

Schachts Rede auf der Ostmesse

Wir bringen heute in gekürzter Form die große Rede, die Dr. Schacht am Sonntag anläßlich der Eröffnung der 23. Deutschen Ostmesse in Königsberg gehalten hat.

Dr. Schacht gab seiner Genugtuung Ausdruck über die große Beteiligung des Auslandes an der Königsberger Ostmesse, und führte aus: „In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterscheibe zu einer Kulturschande zu stempeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit

lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.“

Disziplin auch im Wirtschaftsleben unerläßlich

Der Reichsbankpräsident wandte sich dann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzten, und erklärte: „Meine deutschen Volksgenossen, über den Ernst unserer deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinwegzugleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, und es wäre geradezu lächerlich, anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes.“

Dr. Schacht wies auf die besonders hoffnungslose Lage Deutschlands hin, aus der Adolf Hitler das erschöpfte Volk aufgerüttelt und zu neuer Wehrhaftigkeit erhoben habe, um sich für alle Zukunft seine materiellen und kulturellen Grundlagen wieder zu sichern. „Von dieser geschichtlichen Aufgabe ist die gesamte Staatspolitik beherrscht; alle Zweige dieser Staatspolitik, zu denen in erster Linie die Finanz- und Wirtschaftspolitik gehört, sind auf dieses eine Ziel ausgerichtet. **Wer in diese Wirtschafts- und Finanzpolitik unbefugt und störend eingreift, ist ein Schädling. Die Politik unseres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geschlossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinter stellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des Ganzen steht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entsprechen die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille. Die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungeregelten Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Parteiorganen verboten worden sind.“** Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die disziplinlos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde.

Dr. Schacht fuhr dann fort: „Da unsere Wirtschaft auf das engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Inganghaltung der deutschen Wirtschaftsmaschinerie verantwortlichen Minister, gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im In- und Auslande haben. Es ist für die Führung unserer Wirtschaftspolitik unerläßlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einen Rechtsstaat unerschüttert bleibt. Niemand in Deutschland ist rechtlos.

Das Ausland darf Vertrauen haben

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftenden zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Daß dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrisis. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Feindseligkeit gar nicht anders können, als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unserer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Auslande einige Daten und Angaben vorhalten, die unsere Wirtschaftspolitik beleuchten. In einem Punkte stimme ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Kriege und in den Friedensdiktaten bezeigt haben, hat leider Schule gemacht. Das, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiet gesündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzuahmen. **Ich bedauere es auf das äußerste, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, diesen Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten in vollem Umfange nachzukommen, aber ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daranzusetzen, so weit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.**

Der „Neue Plan“ der Handelspolitik

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Meine deutschen Volksgenossen, es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können, und in erster Linie das kaufen zu wollen, was wir nötig haben, und erst in zweiter Linie, was für uns entbehrlich oder überflüssig ist.

Seit der Verkündigung des sogenannten „Neuen Planes“ befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgend eines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten. Es ist richtig, daß sich unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat für eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen, die zur Linderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben. Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandsverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehemmt waren, haben von dem „Neuen Plan“ der deutschen Wirtschaftspolitik ganz erheblichen Nutzen gezogen.“

Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Dr. Schacht wandte sich dann dem Punkt der inneren Finanzierung unseres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: **„Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Auslande zerbrechen sich den Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll. Ich kann diese Frage, die mich selbst täglich beschäftigt, nicht verübeln, aber ich kann versichern, daß weder Hexerei noch Trick dabei ist. Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht.** Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein. Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfange unverzinsliche und verzinsliche Schatzanweisungen zu begeben. Die Reichsbank konnte, soweit es währungspolitisch vertretbar war, Hilfsstellung leisten, weil die Privatwirtschaft in sinkendem Ausmaß an sie herantrat. Die Auflockerung der Bankdebitoren infolge gewinnbringenderer Beschäftigung hat es ermöglicht, Teile der für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankgewerbes umzulegen. Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprozeß hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt. Die sehr geringe Ausweitung des Geldumlaufs und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft.

Wir leben nicht im Schlaraffenland

Wir haben also zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerläßliche Aufgabe, und ich stehe nicht an zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt. Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir **das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt** haben. Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. **Immer und immer wieder müssen wir dem deutschen Volke sagen, daß wir nicht im Schlaraffenland leben.** Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt. **In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwerung der Gesamtlage, und es kann nicht genug an**

Warum Abessinien den Europäer angeht

— weil hier die Frage gestellt ist, wie sich ein stärkerer Staat gegenüber einem schwächeren verhalten soll,

— weil sich hier entscheidet, ob trotz Kellogg-Pakt und zehntausend Verträgen der Krieg ein legales Mittel der Politik sein darf,

— weil, nach den Worten des englischen Außenministers, sich bei diesem Anlaß der Gedanke einer Befriedigung berechtigter nationaler Ausdehnungsbedürfnisse aufdrängt,

— weil ein Krieg in Afrika die Rassenfrage „Schwarz oder Weiß“ mit kaum widerstehlicher Gewalt aufreißen würde,

— weil ein Sieg Mussolinis in verschiedenster Beziehung fast die gleiche (wenn auch nicht ganz die gleiche) grundstürzende Bedeutung hätte wie seine Niederlage,

— weil Europa nicht minder davon berührt würde wie Afrika,

— weil es in Europa Leute gibt, die zu keiner politischen Entscheidung mehr kommen können, bevor nicht sichtbar ist, wie die Würfel fallen werden,

— weil die Macht- und Kraftverteilung in Europa und vor allem im Mittelmeerbereich davon entscheidend verändert werden kann,

— **weil niemand gewiß ist, daß sich ein Privatkrieg „lokalisieren“ läßt,**

— weil für Frankreich die Entscheidung fast noch wichtiger zu sein scheint als für England,

— weil ein Tauschhandel: afrikanisches Interesse gegen europäisches zu erwarten steht,

— weil die französische Armee bereit scheint, dafür zu sorgen, daß Italien nichts verliert, während es zu gewinnen trachtet,

— weil Frankreich im selben Augenblick, wo Italien im Sudan beschäftigt ist, sich zum diplomatischen Schrittmacher Mussolinis im Donauraum erhoben hat,

— weil jeder Vertrag, den man Deutschland unter solchen Umständen vorlegt, mit verdreifachter Vorsicht betrachtet werden muß,

— weil der Völkerbund sich hier vielleicht sein eigenes Grab schaufelt,

— weil nicht abzusehen ist, wohin man kommt, wenn die Politik des Imperium Romanum auf solche Weise neu entsteht,

— weil jede Veränderung der machtpolitischen Gewichtsverteilung auf unserem Kontinent für Deutschland von größter Bedeutung ist,

— weil der Bolschewismus von jeder Fehlspekulation ermutigt würde,

— weil hier, greller als je, der Scheinwerfer den wahren Zustand Europas und der Welt schlechthin bestrahlt,

— weil es nicht jedermanns Sache ist, nach einem Sieg oder kampflosen Erfolg sich zu bescheiden,

— weil der Appetit beim Essen kommt,

— weil nicht ausgemacht ist, daß sich plötzlich die ganze Wucht des politischen Einsatzes in anderer Richtung entlädt,

— weil die Engländer schlechtere Nerven und ein schlechteres Gewissen zu haben scheinen als vordem,

— weil Deutschland nicht bloß den Frieden für sich selbst (der nicht bedroht ist) wünscht, sondern auch für andere,

— weil Sir Samuel Hoare wahrscheinlich jenes Wort rasch wieder vergessen haben wird, sobald der italienische Streitfall erledigt ist, jenes Wort, das vom deutschen (und vom japanischen) Bedürfnis ebenso sprach wie vom italienischen,

— weil kein Tumult, sondern nur eiserne Ruhe uns Europäern den kulturellen Vorsprung erhalten kann, den wir zu haben glauben,

— weil der italienische Start: Gewalt und Drohung mit Gewalt, sehr leicht ein neues Kapitel der Weltgeschichte eröffnen könnte,

— weil man den Anfang, aber nicht das Ende sieht, — und schließlich,

— weil wir allesamt Menschen sind und Partner in einer Welt, in der man sich auch sonst nicht langweilt.

(„Frankfurter Zeitung“.)

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate des Jagdgeschwaders „Frhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz, jetzigen Oberstleutnants.

(16. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Nun begannen die Erkundigungen nach der Art seines Todes, die uns so lange im Ungewissen ließen. Ich selbst, der ich die hohe Ehre und das unverdiente Glück hatte, der letzte Kommandant dieses ruhmreichen Geschwaders zu sein, habe natürlich alles versucht, um endlich eine klare Darstellung zu bekommen. Dies gelang mir aber tatsächlich erst einwandfrei bei meinen Besuchen in England. Dort habe ich mich bei allen Fliegern erkundigt und so ziemlich überall die gleiche Auslegung bekommen. Diese wurde noch besonders unterstützt durch ein interessantes Gespräch, das ich hierüber mit dem ‚englischen Richthofen‘, dem erfolgreichen Flieger Major Bishop, hier in Berlin hatte. Er gab mir über Richthofens Tod folgende Darstellung, eine Darstellung, die sich vollkommen mit derjenigen deckt, die ich bereits in England erhalten hatte, und die heute allgemein als die amtliche gelten kann.

Nachdem der oben bereits geschilderte Kampf eine Zeit lang im Gange war, muß Richthofens Motor aus irgendeinem Grunde stehen geblieben sein, sei es nun infolge eines Schusses oder durch sonst irgendein Versagen. Dies zwang natürlich den Rittmeister zum sofortigen Heruntergehen. Da er sich jedoch weit hinter den feindlichen Linien befand, war es für ihn unmöglich, noch die eigene Front zu erreichen. Er strebte deshalb dem feindlichen Gebiet zu. Hierbei traf er einen jungen kanadischen Flieger, der erst sehr kurz an der Front war und wenige Luftkämpfe bestanden hatte. Der Kanadier, nicht ahnend, wen er vor sich hatte und wahrscheinlich nicht wissend, daß sein Gegner schon wehrlos war, setzte sich sofort hinter ihn, und da Richthofen nicht mehr länger manövrieren konnte, war sein Schicksal rasch besiegelt, denn schon die ersten Schüsse trafen ihn tödlich. Das Ganze soll sich zum Schluß in einer Höhe von nur dreihundert Metern abgespielt haben.“

Das ist das Ergebnis der genauen Erkundigungen des Generals Göring. Sie finden ihrerseits wieder eine Bestätigung in den Mitteilungen, die man dem Oberleutnant Bodenschatz, dem Adjutanten Richthofens, machte, als dieser im Jahre 1929 zu einer nordamerikanischen Fliegerabteilung kommandiert war.

Der junge Kanadier, der einen Adler abschoß, schoß einen schwerverwundeten Adler ab, dessen Flügel gelähmt waren. Der Rittmeister von Richthofen wird, als er mit erloschenen Motor seinen letzten Gleitflug machte und das Geknatter des Maschinengewehrs hinter sich hörte, gewußt haben, daß es nun zu Ende sei. Er wird gelassenen Auges dem jungen Anfänger einen Augenblick zugesehen haben, der da geräuschvoll über ihn hereinbrach. Und bevor die Kugel sein reines, tapferes Herz durchschlug, wird vielleicht nach seiner Art ein kleines grimmiges Lächeln über sein Gesicht geflogen sein, das Lächeln des Unbesiegten.

Seine Kameraden hätten ihm gegönnt, wenn die Gesetze des Krieges seinen Tod so beschlossen hätten, daß er im Kampf mit einem Ebenbürtigen gefallen wäre. Aber die Gesetze des Krieges sind geheimnisvoll und unberechenbar, denn es sind die Gesetze des Todes.

*

Am 24. 4. 1918 geht ein Funkspruch nach Kortryk:

An Major Freiherr v. Richthofen
Kommandant von Kortryk

Die schmerzliche Kunde von dem Heldentod unseres guten Rittmeisters hat uns alle tief erschüttert. Mit innigster Teilnahme trauert mit Vater, Mutter und Geschwistern unseres stolzen, ritterlichen Kommandeurs das ganze Geschwader. In dem feierlichen Gelöbnis, den Kampf so fortzusetzen, wie er ihn täglich uns zeigte, soll er für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel kühnsten Jagdfliegergeistes in uns weiterleben.

Reinhard
Hauptmann und Geschwaderführer.

Am gleichen Tage kommt die Antwort des Majors von Richthofen:

An das Jagdgeschwader I.
Mein stolzer Sohn muß als ihr Vorbild weiterleben.
Vater Richthofen.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte telegraphiert aus dem Großen Hauptquartier:

„Die Hoffnung, die wir alle hegten, daß Richthofen uns erhalten bliebe, ist nicht erfüllt. Er ist gefallen. Stärker als unsere Worte sind seine Taten. Ihm war es vergönnt, als ein Führer anerkannt und verehrt zu leben, als Kamerad geliebt zu werden. Nicht auf das, was er noch hätte werden können, wollen wir unsere Blicke lenken, sondern aus dem, was er war, wollen wir unsere lebendige Kraft herleiten, Kraft, sein Andenken in Taten ständig wach zu halten. Herzlich gedenke ich seines Jagdgeschwaders und besonders seiner Jagdstaffel 11.“

Welche Gefühle die Engländer bewegten, geht aus der Meldung hervor, die in diesen Trauertagen aus Holland einlief:

Die englischen Reuter-Nachrichten lauten wörtlich:

Reuters besonderer Mitarbeiter beim britischen Heer meldet, daß der deutsche Flieger Rittmeister von Richthofen in einem Luftgefecht an der Front den Tod gefunden habe. Die Leiche wird mit militärischen Ehren begraben werden. Es ist vorauszusehen, daß diese Feierlichkeit sehr eindrucksvoll und des bemerkenswerten Rekordes dieses Fliegers würdig sein wird.

das Verantwortungsgefühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Sparen tut not

Wenn wir bei der bisherigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung den Weg über den kurzfristigen Geldmarkt gewählt haben, so ist das keine leichtsinnige Finanzgebarung, sondern eine wohlüberlegte Uebergangsmaßnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Sparkapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben. Die Sparkraft unseres Volkes ist es, der wir letzten Endes diese Konsolidierung anvertrauen müssen. Sparkraft wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präsentieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen werden, welches Unheil sie anrichten, wenn sie immer wieder allerhand Geldabwertungspläne und dergleichen propagieren.

Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, der wird erkennen, daß die finanzielle Durchführung der großen Aufgabe des Führers steht und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Beständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe. **Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde.** Die Arbeitsbeschaffung muß letzten Endes aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals darf und kann dies auf Kosten der Währung geschehen. Niemals dürfen und können sich aber auch Wirtschaft und Arbeit dieser Aufgabe entziehen.

Vertrauen zum deutschen Reichsschiff

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sognannte Sachwertpsychose auf, das heißt der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen, der Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsere bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizukommen wissen. Ich betone:

Wir sitzen alle in einem Boot und es wird niemandem Gelegenheit gegeben, auszusteigen. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Seetüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Sparkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach: „Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden."

Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keinen Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigensten Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauwerk des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse so lange in den Dienst dieser vordringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigsten Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes sichergestellt werden.

Von diesem Willen zu friedlicher Arbeit, von diesem Vertrauen in unsere eigene Kraft legt die heute eröffnete Ostmesse Zeugnis ab. Möge sie auf Inland und Ausland anregend wirken und möge sie insbesondere unseren näheren und ferneren Nachbarn im Osten als Pfeiler erscheinen einer Brücke, die uns das Zueinanderkommen erleichtert und den gegenseitigen Austausch unserer wirtschaftlichen und kulturellen Erzeugnisse fördert."

Auflösung der deutschen Freimaurerlogen

Vermögensbeschlagnahme

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat die Landesregierung sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebiets angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufzulösen.

Er hat ferner auf Grund des Gesetzes über die Einziehung von volks- und staatsfeindlichem Vermögen vom 14. Juli 1933 festgestellt, daß das Vermögen solcher Freimaurerlogen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen gebraucht und bestimmt war, und hat die Landesregierungen angewiesen, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Verbot der schlesischen Bekenntnissynode

„Im Interesse der öffentlichen Ordnung"

Berlin, 17. August. Unter Führung des Bischofs Zänker ist die Bekenntnisfront in Schlesien dazu übergegangen, an die Stelle der amtlichen Schlesischen Provinzialsynode eine eigene, unter Ausschaltung anderer kirchlicher Gruppen gebildete Synode einzusetzen und sie für die amtliche zu erklären. Gegen die ausdrückliche Warnung der Staatsbehörde wurde ein Präses gewählt und wurden amtliche Kundgebungen an die Kirchengemeinden erlassen. Während sich sonst überall die „Bekenntnissynoden" von amtlichen Synoden deutlich unterscheiden, wurde hier der Versuch gemacht, die „Bekenntnissynode", also die Synode einer kirchlichen Gruppe, für die amtliche Synode auszugeben. Die Synode des Bischofs Zänker ist daher, wie DNB meldet, „im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst" worden. Bischof Zänker ist als Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche eingesetzt worden und erst später der Bekenntniskirche beigetreten. Anscheinend hat er auch daraus amtliche Befugnisse für sich hergeleitet.

Starhemberg verbietet den Sportverkehr mit Deutschland

Vizekanzler Fürst Starhemberg hat als oberster Sportführer sämtlicher österreichischer Sportverbände mit sofortiger Wirksamkeit den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland untersagt. Alle angesagten Starts sollen gemäß diesem Verbot unterbleiben. Als Grund werden Angriffe in der deutschen Presse gegen die österreichische Regierung und ihre Mitglieder angegeben.

Dieser plötzliche Entschluß überrascht um so mehr, als es gerade in letzter Zeit den Anschein hatte, als ob auf sportlichem Gebiet eine Besserung des Verhältnisses gegenüber Deutschland eingetreten sei. Wir erinnern daran, daß zum Beispiel zur Eröffnung der Glocknerstraße zum erstenmal deutschen Automobilen das Zeigen des deutschen Hoheitszeichens gestattet wurde.

Internationaler Strafrechts- und Gefängniskongreß in Berlin

Berlin, 19. August. Im Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper wurde am Montag vormittag der 11. internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kongreß feierlich eröffnet. Veranstalterin des Kongresses, der in der Regel in Zeiträumen von fünf Jahren tagt, ist die Internationale Strafrechts- und Gefängniskommission in Bern, die seit sechzig Jahren besteht und aus dem Londoner Kongreß von 1872 hervorgegangen ist.

Im Mittelpunkt der Verhandlunen des Kongresses stehen Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung aus den Gebieten des Strafrechts und Strafvollzuges. Die Hauptarbeit wird in vier Sektionen geleistet, von denen jede drei Fragen behandelt. Die Sektion unterbreitet ihre Vorschläge der Vollversammlung zur Beschlußfassung. Die Verhandlungssprache ist nach sechzigjähriger Uebung französisch, daneben sind als Kongreßsprachen Deutsch und Englisch zugelassen.

Eine beschließende Körperschaft in irgendeinem Sinne ist der Kongreß nicht, auch eine abstrakte, gewissermaßen an alle Teilnehmerstaaten gerichtete Empfehlung zur Durchführung seiner Beschlüsse ist nicht möglich, da kaum ein Rechtsgebiet so sehr in der politischen Anschauung eines Volkes verwurzelt ist wie gerade das Strafrecht. Dennoch hat der Kongreß eine außerordentlich große Bedeutung, da der lebendige Erfahrungsaustausch von größtem Wert ist und die Anknüpfung persönlicher Beziehungen sich im späteren weiteren Austausch von Gedanken und Erfahrungen vorteilhaft auswirken wird. Jeder der beteiligten Staaten gewinnt durch diese Zusammenkünfte einen tiefen und klaren Einblick in die Gesetze und Verwaltungsverhältnisse anderer Länder.

In Deutschland werden jetzt die ausländischen Teilnehmer des Kongresses jede nur denkbare Möglichkeit haben, die bestehenden Justizeinrichtungen und alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ohne Einschränkung kennen zu lernen. Unter den etwa tausend Teilnehmern befinden sich die klangvollsten Namen der Rechtspolitiker, Rechtspraktiker und Rechtslehrer von fünfzig Nationen der Erde.

Das große Präsidentengestühl des Sitzungssaales war mit der Führerbüste und den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt. Zu beiden Seiten hatten die Fahnen der an dem Kongreß beteiligten Nationen Platz gefunden. In der Diplomatenloge wohnten die Botschafter und Gesandten fast aller durch Delegierte vertretenen Nationen der Eröffnungssitzung bei. Reichsminister Dr. Guertner erschien in Begleitung der Staatssekretäre Freisler und Schlegelberger. Reichsminister Frank war mit den leitenden Persönlichkeiten der deutschen Rechtsfront und der Kammer für deutsches Recht anwesend. Neben den Ministerialdirektoren und anderen höheren Beamten des Justizministeriums waren Reichsgerichtspräsident Bumke mit zahlreichen hohen Richtern, die Generalstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten aus dem ganzen Reich zugegen, ferner die leitenden Gefängnisbeamten Deutschlands; Regierungs- und Parteistellen hatten Vertreter entsandt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Oberbefehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge.

Die Danziger Verwaltungsgerichte aufgehoben

Im Zuge der Sparmaßnahmen des Senats der Freien Stadt Danzig hat man jetzt zur Vereinfachung der Verwaltung durch eine Rechtsverordnung das Verwaltungsgericht und das Oberverwaltungsgericht aufgehoben. Das Landgericht wie auch das Obergericht übernehmen den Aufgabenkreis der aufgehobenen Behörden.

Abbruch der bulgarisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Bulgarien und Sowjetrußland, die vor einem Monat in Sofia begannen, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, endgültig abgebrochen worden Die sowjetrussischen Unterhändler hatten, nach der bulgarischen amtlichen Auslassung, auf der restlosen Annahme ihrer Gesamtvorschläge bestanden, mit denen sich Bulgarien jedoch infolge der Einfuhr- und Devisenbestimmungen der Nationalbank nicht einverstanden erklären konnte

Panama wird souverän

Die Vereinigten Staaten haben, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, in Washington soeben einen Vertrag unterschrieben, durch den Panama volle souveräne Rechte zugesprochen werden.

Ferner folgt aus diesem Vertrag, daß die Vereinigten Staaten nicht weiter Panamas Unabhängigkeit garantieren und auch nicht mehr das Recht haben werden, für Ordnung in der Stadt Panama oder auf dem Lande zu sorgen, auch wenn die örtlichen Behörden ihrer Aufgabe sich nicht gewachsen zeigen.

Gleichzeitig entfällt die Zahlung der Pacht des Kanals in Gold, und die Vereinigten Staaten werden diese Pacht für die letzten zwei Jahre, die jährlich eine Million Dollar beträgt, in Papier erlegen.

Als Grund für diesen Vertrag wird angegeben, daß die Bestimmungen des Vertrages von 1903, der den Bau des Kanals einleitete, heute überfällig sind. Denn Panama habe gezeigt, daß es durchaus fähig sei, ein geordnetes Staatswesen darzustellen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

20. August, 8 Uhr, OG. Suchylas: Kam.-Abend bei Schmalz.
20. August, 8 Uhr, OG. Bentschen: Kam.-Abend.
20. August, 8 Uhr, Kamionki: Kam.-Abend.
21. August 8 Uhr Santomischel: Kam.-Abend.
21. August, OG. Wegielnia: M.-V.
21. August, 8 Uhr, Posen: Volkstanzabend in der Grabenloge.
22. August: Nach Schwersenz kommt um 6 Uhr abends Kasperle. Er läßt alle Kinder einladen.
22. August, 8 Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
22. August, 8 Uhr, Rogasen: Kam.-Abend.
22. August, 20 Uhr, Lissa: Kam.-Abend.
22. August, 20 Uhr, Gr.-Kreutsch: Kam.-Abend.
22. August, 20½ Uhr, Görchen: Kam.-Abend.
22. August, 8 Uhr, OG. Gnesen im Zivilkasino: Abschluß der Schulungswoche.
23. August, 8 Uhr, Mur.-Goslin: Kam.-Abend.
23. August, 8 Uhr, Dominowo: Kam.-Abend.
23. August, 8 Uhr, Posen: Jugendkreis (Büchereiverband).
24. August, 8 Uhr, Pudewitz: Kam.-Abend.
24. August, 7½ Uhr, Obornik: Kam.-Abend bei Borowicz.
24. August, 20 Uhr, Feuerstein: Kam.-Abend.
24. August, 20½ Uhr, Borek: Kam.-Abend.
24. August, 20 Uhr, Alt-Borui: Kam.-Abend.

Der Kriegsberichterstatter der englischen Zeitung „Times" schreibt:

„Alle britischen Flieger geben zu, daß Richthofen ein großer Flieger und ein ehrlicher Gegner war."

Die Todesanzeige, die das Jagdgeschwader 1 versandte, lautete:

„Die Liebe zu seinem Vaterlande, sein heldenhaft schlichtes Denken, sein vorbildliches Leben als deutscher Soldat, besiegelte mit dem Heldentode auf dem Schlachtfelde unser geliebter und bewunderter Kommandeur, der Kgl. Preuß. Rittmeister

Manfred Freiherr von Richthofen
Ritter höchster Orden.

Am 21. April schied er von uns. Verwaist und seines Hauptes beraubt betrauert das Geschwader den unersetzlichen Verlust seines stolzen Kommandeurs.

Von Deutschlands Volk geliebt und verehrt, von seinen Feinden geachtet, starb er, der Sieggewohnte, als Sieger unbesiegt.

Uns allen war er das Vorbild, der Berater, der Freund, der uns nie zu ersetzen ist.

Mit dem feierlichen Gelöbnis: ‚Was du begonnen, dein Lebenswerk wollen und müssen wir vollenden', soll Richthofens Jagdfliegergeist für alle Zeiten in uns fortleben."

Groß ist die Trauer in Deutschland. In unendlichen Mengen laufen Beileidsbezeugungen ein.

Viel war über ihn geschrieben, viel von ihm erzählt worden, unzählige Legenden hatten sich um ihn gebildet. Was er war, dort, wo ihn nur seine Mitkämpfer, seine Kameraden sahen, wo ihn die feindlichen Flugzeuge erblickten, im Luftkampf und daheim bei seinem Geschwader, das erzählt in prachtvollen, soldatischen Worten der Leutnant Wenzl, der den letzten Flug mitmachte.

„Er war in erster Linie Soldat. Und als Soldat stand bei ihm der Jagdflieger obenan.

Dieser Auffassung ordnete er alles andere unter. Nichts war ihm zu schwer, nichts unmöglich, wenn er etwas für seine Jagdfliegerei, für sein Geschwader zu erreichen galt. Als 25jähriger Rittmeister erhielt er die Stellung eines Kommandeurs, zugleich eine Aufgabe, für die es noch keine Normen, noch kein Vorbild gab. Das zu schaffen, war erst Richthofens Aufgabe. Er hatte sie sich ja selbst gestellt. Der Gedanke eines „Jagdgeschwaders" stammt von ihm. Was er außer seiner fliegerischen Tätigkeit alles geleistet hat, wissen nur wenige. Seine Arbeit auf der Erde war nicht geringer als die in der Luft. Kaum vom Fluge zurückgekommen, fand man ihn schon in seiner Baracke bei der Arbeit. Nichts ging im Geschwader vor, was er nicht wußte. Galt es schnelle Büroarbeit, so setzte er sich in seinen Dreidecker und hieb ab. Ich werde nie vergessen, wie er bei einem ganz unglaublichen Wetter zum A.O.K. flog, als es galt, eine wichtige Sache zu regeln. —

Nur eine so gesunde körperliche Natur wie die seine konnte derartigen Anforderungen gewachsen sein. Mochte er noch so viel hinter sich haben, stets sah er frisch und unermüdet aus. Anforderungen an Bequemlichkeit stellte er nur dann, wenn sie billig und ohne Schaden für den Flugbetrieb zu haben waren. Seine Kleidung war so einfach wie nur möglich, unter uns lief er meistens nur in einer gestrickten Wollweste herum, den Pour le mérite am Halse, und in seiner Rehlederhose. War es kalt, so hatte er darüber noch eine Lederjacke. Im Waffenrock sah man ihn nur bei festlichen Gelegenheiten, oder wenn Gäste da waren. In den ersten Tagen kam er plötzlich zu mir hereingesaust, um sich Handschuhe und Feldbinde zu borgen, weil er sich schnell beim ‚Braunschweiger' melden mußte. Schmunzelnd kam er dann von dort zurück: er hatte den unvermeidlichen Hausorden zum zweiten Mal gekriegt. ‚Aber das kann ich doch dem Mann nicht sagen!'

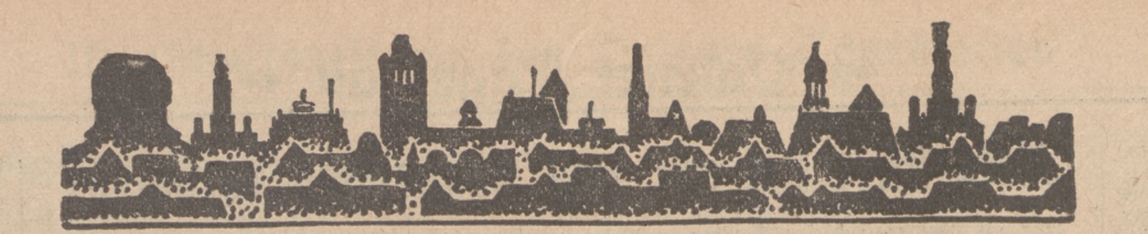
Ueber gutes Essen freute er sich außerordentlich, besonders, wenn der nötige Mostrich da war, von dem er zu allem und jedem nahm. Wenns aber nicht anders ging, war er mit allem höchst zufrieden. Das habe ich an diesem Manne vor allem geschätzt: Primadonnenlaunen hatte er nicht, obwohl er sich hätte welche leisten können. Auch einen guten Tropfen lehnte er keineswegs ab. Nur sah man ihn stets nüchtern, auch wenn rings um ihn erheblich blaue Luft herrschte.

Die Kameradschaft hielt er über alles, er züchtete sie geradezu. Er hatte den vernünftigen Grundsatz, daß seine Herren nach dem Fluge machen konnten und machen sollten, wozu sie Lust hatten. Er machte da manchen Scherz mit und ließ sich viel gefallen. Ich sehe noch sein ausgelassenes Gesicht, als das Große Hauptquartier einige Reichstagsabgeordnete zum Besuche schickte, die abends in der Wellblechbude zum Schlafen gingen, und Reinhard in der Stille der Nacht mit einigen Helfern einen feindlichen Bombenangriff inszenierte. Als die dafür sehr geeigneten Leuchtsignale, durchs Ofenrohr in die Wellblechbude gefunkten Explosionen mit entsetzlichem Krachen und viel Gestank aus ihrer Pappdeckelhaut fuhren, fuhren auch die nicht minder entsetzten Gäste mit leichenblassen Gesichtern aus der Baracke und hätten dicht vor der Tür um ein Haar — den Kommandeur über den Haufen gerannt. Er entwischte aber schleunigst ins Dunkel.

Meinte Richthofen aber, daß zwischen zwei Kameraden irgend eine Differenz bestünde, griff er sofort ein. So wurde auch ich eines schönen Tages zu ihm befohlen, weil er einen erheblich lauten und etwas aufgeregten Wortwechsel mit einem Kameraden ernst genommen hatte. Ich bekam eine väterliche Ermahnung ... und schnappte prompt ein. Ich kannte damals diese Seite an ihm noch nicht. Erst später ist mir aufgegangen, wie gut er es mit uns meinte. Solche ‚väterlichen Ermahnungen' mußte sich fast jeder von uns gefallen lassen. Es gab sogar unter uns welche, die sie zentnerweise bezogen, weil es ihm notwendig schien.

‚Wie die Staffel auf der Erde sich benimmt, so benimmt sie sich auch in der Luft.'

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 20. August

Wasserstand der Warthe am 20. August — 0,52 gegen — 0,53 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 4.41, Sonnenuntergang 19.11; Mondaufgang 21.06, Monduntergang 13.04.

Wettervoraussage für Mittwoch, 21. August: Heiter, wolkenlos, trocken, nach kühler Nacht Temperaturen am Tage über 25 Grad ansteigend; schwache Winde aus West bis Südwest.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Täglich: „Der Schrei"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Licht in der Finsternis"
Gwiazda: „Julika" (Deutsch)
Metropolis: „Frasquita" (Deutsch)
Słońce: „Die letzte Serenade"
Sfinks: „Ulanenhochzeit"
Swit: „Bolero"
Wilsona: „Viva Villa"

Jubiläum in Rogasen

Der Männer-Turn-Verein zu Rogasen begeht in den Tagen des 31. August und 1. September sein 75jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlaß hat er auch das 8. Gauturnfest des Warthegaues übernommen. Fast alle zu diesem Gau gehörigen Vereine haben bereits in kleinerer und größerer Zahl ihr Erscheinen zugesagt. Weit über 100 Anmeldungen sind bereits erfolgt, so daß dieses Jubelfest eine glanzvolle Ausgestaltung bekommen dürfte. Der gastgebende Verein entfaltet aber auch eine fieberhafte Tätigkeit, um allen auswärtigen Turnern und Turnerinnen und auch allen Gästen und Gönnern angenehme Tage zu verschaffen. Es kann daher der Besuch dieser Festtage nur aufs wärmste empfohlen werden. Der Verein verfolgt ideale Zwecke in völkischem Geiste und ist bemüht, die Jugend zu wahrer Lebensfreude und Lebenstüchtigkeit zu bringen. Es wird eine Festschrift herausgegeben, die zu einem besonders billigen Preise jedermann zugänglich gemacht ist. „Auf zum Turnfest in Rogasen" lautet darum die Parole für die Tage des 31. August und 1. September.

Programm für den Schrebergärtenkongreß

Vom 20. bis zum 24. September findet in Posen der 5. Internationale Schrebergärtenkongreß statt, der mit einer Ausstellung verbunden ist. Am 20. September treffen die Teilnehmer und Gäste in Posen ein. Am 21. eröffnet um 9 Uhr vorm. der Minister für soziale Fürsorge den Kongreß in der Universitätsaula. Nach der Begrüßungsansprache wird die Kongreß-Ausstellung für den Besuch freigegeben. An demselben Tage nachmittags 2.30 Uhr finden im Rathaussaal weitere Beratungen statt. Abends läuft im Kino „Słońce" ein Film über Schrebergärten und Kleinsiedlungen. Am 22. hält der Vorstand des Internationalen Verbandes eine Sitzung ab. Nachmittags findet eine Massenversammlung der Schrebergärtenbesitzer und Kleinsiedler statt. Am 23. sollen Organisations- und Kreditfragen geregelt werden. Außerdem wird der Vorstand und der Tagungsort des Kongresses für das nächste Jahr bestimmt. Abends wird ein Festbankett im Rathaus veranstaltet. Am 24. versammeln sich im Zoologischen Garten die Abgeordneten aller Schrebergärtenverbände.

Fünf weitere Croner Flüchtlinge verhaftet

Der Bromberger Polizeibehörde gelang es, im Verlauf der Verfolgung der Croner Ausbrecher fünf weitere Flüchtlinge festzunehmen. Bei Fordon wurde der wegen Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte Anton Kichel festgenommen. Die Festnahme war einem reinen Zufall zu verdanken und ist nicht frei von einer humoristischen Note. Bei einem Maurer, der in der Nähe von Fordon ein kleines Haus besitzt, hatte einer der Polizeibeamten vorgesprochen und um etwas Kaffee gebeten. Ehe ihm der Kaffee gereicht wurde, setzte er sich, um etwas auszuruhen, auf einen Strohstaken. Plötzlich bemerkte er unter sich eine Bewegung im Stroh, die ihm verdächtig vorkam. Er ließ sich von dem Maurer eine Forke geben und nahm das Stroh auseinander. Zur allgemeinen Ueberraschung erhob sich ein Mann, der dort im Stroh ein Schläfchen gehalten hatte. Es war einer der Flüchtlinge aus Crone, und zwar der oben erwähnte Anton Kichel. Er wurde gefesselt nach Bromberg gebracht.

Ferner wurde mit Hilfe von Eisenbahnern in der Nähe von Brahnau der Flüchtling Władysław Sierdziejczyk, der zu fünfzehn Jahren Zuchthaus wegen Totschlags verurteilt war, verhaftet. In der Nähe von Brahnau ist außerdem Andrzej Pacejko festgenommen worden, der zu 15 Jahren wegen Raubüberfall verurteilt worden ist. Bei den Letztgenannten wird es sich wahrscheinlich um die Verbrecher handeln, die eine der letzten Nächte in Hohenholm auf dem Friedhof zugebracht haben. Dort versuchten sie auch von einer Frau Bekleidungsstücke zu erpressen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Festgenommen wurden außerdem der zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Piotr Jotka und Jan Napieralski, der eine Freiheitsstrafe von 1½ Jahren abzubüßen hatte. In Freiheit befinden sich noch fünf Flüchtlinge, die weiter verfolgt werden.

Fünfundzwanzig Jahre Bootshaus der „Germania"

Am 14. August 1910 ist das neue stattliche Bootshaus des Posener Rudervereins „Germania" feierlich eingeweiht worden, das erste massive Bootshaus, das Posen besaß. Zur Erinnerung an diesen für die Vereinsgeschichte so bedeutungsvollen Tag hatten sich Mitglieder und Gäste der „Germania" am Mittwoch abend zu einer schlichten Feier im Bootshause versammelt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Waldemar Kraft, die sich mit dem Aufschwung des Vereins seit seiner Gründung und mit der Vorgeschichte des Bootshausbaues befaßte. Ueber diese Entwicklung führte der Redner weiter aus:

„Sie ermöglichte es der „Germania" als erstem Verein, an die Schaffung eines massiven Bootshauses zu gehen, das würdiger Mittelpunkt des Sports- und Vereinslebens werden sollte. Wir denken dabei zurück an die Vorkriegszeit, die uns jetzt märchenhaft erscheint. Es war eine Zeit, in der die Menschen zufrieden waren, jeder sein Brot hatte, Wohlstand herrschte. Wir täuschen uns aber allzu leicht, wenn wir glauben, daß wirtschaftliche Sorgen nicht vorhanden waren. Das merken wir, wenn wir die Geschichte der Entstehung unseres Bootshauses studieren. Wenn dieses auch für die damaligen Zeiten große Werk gelungen ist, so nur deshalb, weil der Verein und seine Mitglieder sich auf die eigene Kraft verlassen haben. Es sind nur ganz unbedeutende Zuwendungen von außerhalb erfolgt. Der weitaus größte Teil der Mittel ist von den Mitgliedern selbst aufgebracht worden durch hingebende Arbeit und durch Uebernahme finanzieller Opfer. Es verdient festgehalten zu werden, daß damals unsere Kameraden nicht wartend auf den sahen, der vermeintlich mehr hatte. Jeder fühlte sich durch tiefe Verantwortung verpflichtet, seinen Kräften entsprechend das Aeußerste zu leisten, und so ist die Tatsache zu verzeichnen, die in der Vereinsgeschichte mit folgenden Worten festgehalten ist: „An unserem Bootshause haben, mit Stolz sprechen wir es aus, die Minderbegüterten am emsigsten gebaut". So sollen wir uns jedes Mal, wenn wir in diesem Heime weilen, durch dieses gemahnen lassen, daß ein Werk nur bestehen, erhalten und weiter entwickelt werden kann, wenn jeder Einzige sich aus seinem Gewissen heraus im stärksten Maße mit verantwortlich fühlt und den Drang hat, sich durch niemanden an Hingabe und Opferbereitschaft übertreffen zu lassen."

Der Redner würdigte schließlich die bemerkenswerten Erfolge, die der Ruderverein „Germania" besonders im letzten Jahre auf den Regatten in Danzig, Bromberg und Posen errungen hatte, die allgemein Beachtung und Anerkennung gefunden haben, und sprach den siegenden Mannschaften den Dank des Vereins aus. An den offiziellen Teil des Abends schloß sich ein geselliges Beisammensein.

Kuchenvergiftungen ohne Ende

Am Dienstag wurde die Rettungsbereitschaft in eine Wohnung in der ul. Ratajczaka gerufen. Dort stellte der Arzt fest, daß Anton Strzelecki und seine Frau nach dem Genuß von Kuchen schwere Vergiftungserscheinungen zeigten. Es gelang dem Arzt, die Vergifteten am Leben zu erhalten. Erst vor einer Woche hatte sich ein kleines Mädchen an Kuchen vergiftet. Außerdem waren in der letzten Zeit mehrere ähnliche Fälle bekannt geworden. Es wäre dringend erforderlich, daß die sanitäre Polizei durchgreifende Maßnahmen trifft, um derartige Fälle in Zukunft zu verhüten.

Kind im Faß ertrunken

Am Montag nachmittag ereignete sich in der ul. Jasnogórska 10 ein Unglücksfall, der einem Kinde das Leben kostete. Die zweijährige Ludmila Antkowiak spielte ohne Aufsicht auf dem Hof in der Nähe des Brunnens, vor dem ein kleines Faß stand. Das Kind stellte einen Stuhl an das Faß, um seinen Inhalt zu untersuchen. Es beugte sich dabei so weit vor, daß es das Gleichgewicht verlor und hineinstürzte. Obgleich sich nur sehr wenig Wasser im Faß befand, ertrank das Kind, ehe Hilfe kam.

Die Ausbesserungsarbeiten in der ul. Fredry sollen Ende August beendet werden. Die Auswechslung der Straßenbahnschienen dauert etwas länger als vorgesehen. Besonders die Zementierung des Unterbaus nimmt längere Zeit in Anspruch. Die Straßenbahndirektion teilt mit, daß am 29. August wieder der volle Verkehr durch die ul. Fredry aufgenommen wird.

In einen offenen Kanalisationsgully stürzte am Dienstag der 69jährige Ignatz Stefanowicz auf der Wallischeibrücke und brach das linke Bein. Der Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Kind vermißt. Am Montag gegen 17 Uhr hat die 14jährige Helena Janiak ihr Elternhaus am Alten Markt 93 verlassen und ist seitdem nicht zurückgekommen. Das Kind war bekleidet mit einem beigefarbenen Mantel, trug rote Ohrringe und hat braunes Haar und dunkle Augen.

Selbstmord eines Bankbeamten. Der Bankbeamte Paul Pawlica hat vor einigen Tagen Selbstmord durch einen Schuß in die Schläfe verübt. Seine Nachbarn erfuhren erst gestern nachmittag davon und benachrichtigten sofort die Frau des lebensüberdrüssigen Beamten, die sich auf einer Reise befand. Die Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden. Bisher war jede Untersuchung über Zeit und Grund der Tat ergebnislos.

Der Gemischte Chor veranstaltet am kommenden Sonntag, 25. d. Mts., einen Ausflug nach Sassenheim (Zakrzewo). Treffpunkt um 7½ Uhr am Hauptbahnhof. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Tod eines Automobil-Fachmanns

Am Montag verstarb in Posen Direktor Stanislaus Brzeski, der als Senior der Automobilbranche Polens bekannt ist. Im Jahre 1894 gründete Herr Brzeski sein Unternehmen, mit der Elektromechanik beginnend. Alsdann erweiterte er es durch den Handel mit Fahr- und Motorrädern. Seit dem Jahre 1905 widmete er sich der Reparatur und dem Handel mit Automobilen, die seinerzeit zu einer Seltenheit gehörten. Von da an hat er sein Unternehmen fortlaufend vergrößert und gründete die erste Karosseriefabrik in Polen.

Der Verstorbene war als äußerst tüchtiger Kaufmann und Spezialfachmann in dieser Branche weit über unsere Grenzen bekannt und hat sich durch sein vornehmes Wesen in hiesigen Kreisen seltener Beliebtheit erfreut. Die Firma „Brzeski-Auto" verliert in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Mitarbeiter und wird als ältestes und größtes Automobil-Spezialunternehmen Polens alles daransetzen, um die Tradition auch nach seinem Tode zu bewahren.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet am Donnerstag, 22. August, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Martin-Kirchhofes an der ul. Bukowska statt.

Aus Posen und Pommerellen

Neutomischel

sb. **Eröffnung einer Badeanstalt.** Am vergangenen Dienstag wurde um 2 Uhr nachmittags bei der städtischen Gasanstalt eine Wannenbadeanstalt eröffnet. Die Eröffnung fand durch die Stadtverwaltung in Anwesenheit der Stadtväter statt. Ein Wannenbad wird 40 Groschen kosten, ein Brausebad dagegen nur 20 Groschen pro Person. Die Anstalt ist an Wochentagen von 2—7 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet. So sehr diese Einrichtung im gesundheitlichen Interesse derjenigen Bürger, die über keine eigene Badeeinrichtung verfügen, zu begrüßen ist, so würde die Errichtung eines Schwimmbassins bei den Bewohnern dieser so gewässerarmen Gegend noch entschieden freudiger begrüßt werden. Aber bis dieser Wunsch einmal in Erfüllung geht, werden wohl noch manche Jahre ins Land gehen.

sb. **Versetzung.** Der hiesige Postmeister, Herr Franciszek Łukaszyk, der sich in unserer Stadt allgemeiner Wertschätzung erfreute, ist dieser Tage von hier nach Ostrowo versetzt worden. An seine Stelle trat der Leiter des Postamts Poznań 4, Herr Władysław Ważbiński.

sb. **Gefaßter Dieb entwischt.** Bei dem Gastwirt Sokołowski in Wytomyśl bemerkte Herr Banaszek, der dort des öfteren beschäftigt ist, im Garten des Nachts verdächtige Geräusche. Er ließ den Dieb vorerst gewähren, bis dieser mit seiner Beute, einem halben Zentner Aepfel, über den Zaun verschwinden wollte. Da packte er ihn, und es waren auch bald noch andere Männer zur Stelle, die den Dieb in das Spritzenhaus schafften, um ihn am Morgen der Polizei zu übergeben. Als man aber am Morgen nachschaute, war er inzwischen durch das Dach entkommen.

Samter

r. **Von der Welage.** Am vergangenen Donnerstag um 3 Uhr fand hier eine Versammlung des Kreisvereins Samter der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt, die vom Vorsitzenden, Hauptmann Wiczynski-Gnuszyn, mit der Mitteilung eröffnet wurde, daß von einer Kommission der Großgrundbesitzer u. a. beschlossen worden ist, den durch den Frost geschädigten Landwirten Hilfe zu leisten und ihnen vorläufig 400 Ztr. Saatgut zu spenden. Herr Baehr aus Posen hielt einen Vortrag über die Lage der Landwirtschaft und den Stand der Agrarpolitik. Nach einer regen Diskussion endete die Versammlung gegen ½7 Uhr abends.

Lissa

k. **Gartendiebe.** In den Garten des Herrn P. Weyrauch hinter dem städtischen Schlachthof drangen in der Nacht vom Sonntag zum Montag Diebe ein und stahlen aus der verschlossenen Laube und aus einer verschlossenen Kiste verschiedenes Handwerkszeug und andere Sachen im Gesamtwerte von mehr als 50 Zl. — Eine Nacht vorher konnte ein Nachtwächter des „Artel Kluczników" zwei Diebe vertreiben, die dabei waren, aus dem Garten des Knabenseminars Obst zu stehlen. Auf den Anblick der Wächter hin ließen die Diebe ihre Beute, etwa 75 Pfund Obst, fallen und flüchteten unerkannt.

k. **Die Zeichner der 3prozentigen Investierungsanleihe,** die diese in der Kreiskommunalsparkasse gezeichnet haben und die Mitteilung erhielten, daß ihnen vorläufige Bescheinigungen zugeteilt wurden, werden gebeten, dieselben bis spätestens 24. August abzuholen, zumal bereits am 1. September die erste Prämienziehung stattfindet.

k. **Ablaßfest in Górka Duchowna.** Am 31. August beginnt in Górka Duchowna das große Ablaßfest, das bis zum 8. September dauert. An den beiden Sonntagen, am 1. und 8. September, ist vormittags um 10 Uhr deutsche Predigt.

Lissas Laubenkolonie

Die Entwicklung der Schrebergärten der Striesewitzer Chaussee

k. Welch ungeheure Bedeutung den Schrebergärten bei der Frage der Erhaltung und des Ausbaus der Volksgesundheit zugemessen wird, dürfte heute schon einem jeden Menschen klar geworden sein. Wir haben schon von früher her eine ganze Anzahl von Schrebergärten in unserer Stadt. Aber die Zahl derselben war beschränkt und reichte bei weitem nicht aus für die Nachfrage nach solchen. Schon vor etwa sechs Jahren ist in unserer Stadt ein Schrebergartenverein gegründet worden, der es sich damals zur Aufgabe gemacht hat, die Schrebergartenfrage im Hinblick auf ihre gesundheitsfördernde Bedeutung in größerem Maße zu behandeln. Lange Zeit hindurch stellten sich Hindernisse in den Weg, da man kein entsprechendes Terrain zur Verfügung hatte. Schließlich fand sich ein solches zu recht günstigen Bedingungen im Jahre 1931 an der Striesewitzer Chaussee. Dort wurde damals, es war am 1. Oktober 1931, ein Gebiet von 48 Morgen für einen Schrebergarten in größerem Ausmaße bereitgestellt. In kürzester Zeit entstand dort ein Gartenreich, wie man es schöner in unserer Stadt nicht findet. Bis heute sind dort 120 Parzellen an Mitglieder verpachtet worden. Fast jede dieser Parzellen hat eine schöne Laube, und zum Teil sieht man dort wahre Villen, in Miniaturformat natürlich. Das ganze Terrain umfaßt 250 Parzellen. Davon sind, wie schon erwähnt, 120 an Mitglieder verpachtet. 75 Parzellen sind an Nichtmitglieder vergeben, die

Film-Besprechungen

Słońce: „Die letzte Serenade"

Das Leben Franz Schuberts muß in der letzten Zeit immer öfter zu Motiven für Filmdrehbücher herhalten. Jetzt beginnt auch die amerikanische Filmindustrie damit, sich dieses Stoffes zu bemächtigen. Aus Erfahrung wissen wir, daß dem amerikanischen Filmregisseur derartige Motive, die Innigkeit des Gefühls und einen gewissen Grad natürlicher Menschlichkeit voraussetzen, nicht besonders liegen. Gewöhnlich fabriziert er daraus ein kitschiges, von alberner Gefühlsduselei durchtränktes Machwerk, das geeignet ist, uns Europäer abzustoßen. Im vorliegenden Falle ist es dem Regisseur gelungen, etwas tiefer zu schürfen und Saiten anzuschlagen, die unserer Gefühlswelt nahekommen. Allerdings können vor allem wir Deutschen nie restlos von einem solchen Film gepackt werden, da uns die englische Sprache zumindest abkühlt. Sobald eines der herrlichen Schubertschen Lieder gesungen wird, fühlen wir den tiefen Unterschied, der zwischen derartigen Schöpfungen in deutscher und in englischer Sprache klafft. In der „letzten Serenade" werden wir freilich stark durch den prächtigen Baß Pat Petersons und durch seine vorzügliche Gestaltung der Person Schuberts entschädigt. Der Liebling des amerikanischen Publikums Nils Asther bringt in den Film Beschwingtheit und Leben. — Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenschau.

nicht Garten sondern Feldwirtschaft betreiben. Ferner befinden sich noch 2¼ Hektar unterm Pflug. Auf dem Gebiet des Schrebergartens befindet sich ein 3800 Quadratmeter großer Spielplatz für die Kinder, mit Karussell, Luftschaukel und anderen Geräten, an denen sich die Kinderschar, von den Gefahren der Straße verschont, lustig und vergnügt die Gesundheit pflegen kann. Die Wasserverhältnisse sind daselbst selten gute. **Jede Parzelle der Mitglieder hat einen eigenen Brunnen, und außerdem sind acht große Brunnen gebaut worden,** die außerhalb der Parzellen auf den Wegen sich befinden und die von allen Gartenbesitzern in Anspruch genommen werden können. Die einzelnen Parzellen haben ein Ausmaß von 400 Quadratmetern. Das ganze Gelände ist umzäunt und wird außerdem Sommer und Winter bewacht. Wer die Anlagen vor zwei oder drei Jahren sich einmal betrachtet hat und heute wieder hingeht, der wird sehen, welche gewaltigen Fortschritte der Schrebergarten an der Striesewitzer Chaussee gemacht hat, der wird feststellen müssen, daß dort eine wundervolle Laubenkolonie entstanden ist. Schade nur, daß noch so viele Parzellen frei sind. Es müßte jeder, der Interesse für einen Schrebergarten hat und um seine Gesundheit besorgt ist, einmal dort hinauswandern in Lissas Laubenkolonie, und es wird ihm da so gut gefallen, daß er bestimmt eine Parzelle pachten wird, zumal die Pachtbedingungen nicht ungünstig liegen.

Rawitsch

— **Schützenfest.** Beim diesjährigen Königsschießen errang die Königswürde der Fleischermeister Bronislaw **Herbik**; Marschall wurde der Fleischermeister Stefan **Michalak** und Ritter die Herren A. **Howil** und K. **Wopiński**. Nach der Proklamation am vergangenen Sonntag erfolgte der Auszug des neuen Königs und seines Gefolges, worauf das Fest mit dem traditionellen Schützenball seinen Abschluß fand.

— **Wichtig für Rentenempfänger.** Personen, die von deutschen Versicherungsanstalten eine Rente zuerkannt erhielten, dieselbe jedoch wegen ihres Aufenthalts in Polen bisher nicht ausgezahlt erhielten bzw. nicht an eine polnische Versicherungsanstalt überwiesen wurden, müssen ihre Rechte erneut geltend machen. Der betreffende Antrag kann durch die Landesversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Krajowa) in Posen oder auch direkt an die Versicherungsanstalt gestellt werden, welche das Recht auf Rente zuerkannt hat. Dem Antrage sind die Rentenpapiere als Unterlage und die genaue Adresse des Rentenempfängers beizufügen. Wer bis zum 30. September den Antrag nicht gestellt hat, verliert das Recht auf Nachzahlung der Rente vom Jahre 1931 ab.

Mein Arzt hat mir das Sonnenbad verboten!

Wie oft hört man diesen Seufzer in diesen heißen Tagen, wo alles hinausströmt in Licht, Luft und Sonne. Kann man hier helfen?

Die üblichen Meldungen von Sonnenstichen und Hitzschlägen sollten eigentlich auch dem ganz Gesunden eindringlich zu bedenken geben, daß ein Zuviel an Sonne auf den Organismus eine Wirkung auszulösen vermag, die der erhofften Erholung gerade entgegengesetzt ist. Denn wenn wir unseren Körper im Luftbad von der Sonne schön braun brennen lassen, so wird er hierbei der direkten und fühlbaren Wärmestrahlung meist zu sehr, dem unsichtbaren und unfühlbaren Ultraviolettanteil der Sonne dagegen zu wenig ausgesetzt. Eine zu starke Steigerung der Innentemperatur des Körpers ist vornehmlich für das Zentralnervensystem schädlich und kann zu schwerem Atem und jagendem Puls, zu Benommenheit und Schwindelgefühl bis zu starken Sonnenstichen oder gar bis zum Hitzschlag führen.

Die eigentliche belebende Wirkung des Sonnenbades dagegen und ebenso die allmähliche Hautbräunung ist nun aber gar nicht auf die Wärmestrahlung der Sonne, also auf ihren Ultrarotanteil, zurückzuführen, sondern vielmehr auf ihren Gehalt an ultravioletten Strahlen. Diese bilden nämlich zunächst in der Haut einen histaminähnlichen Stoff. Dieses Hormon tritt dann in den Blutkreislauf ein und ruft dort jene günstigen, auffrischenden und belebenden Veränderungen hervor, die wir in ihrer Gesamtheit als den eigentlichen Wert maßvoller Sonnenbäder bezeichnen müssen.

Fast in allen Fällen, bei denen der Arzt das direkte Sonnenbad verboten hat, will er

nur die übermäßige Hitzewirkung der Sonne ausgeschaltet sehen.

Regt doch beispielsweise den Nervenleidenden die stechende Wärme und das grelle Licht ebenso auf, wie bei einem Herzkranken die krankhaft veränderte Gefäßspannung durch Erschlaffung zu bedrohlichen Zusammenbrüchen führen kann. — Gegen ein Luftbad im Schatten oder bei bedecktem Himmel wird deshalb der Arzt auch nur in den seltensten Fällen etwas einzuwenden haben. Freilich wird dann dem Leidenden nicht nur das unerwünschte Ultrarot der Sonne — also die übermäßige Wärme — entzogen, sondern gleichzeitig auch ihr Ultraviolettgehalt, da diese Strahlenart durch Wolken, Nebelbänke, Dunstschichten — übrigens auch durch gewöhnliches Fensterglas! — auf das stärkste verschluckt wird. Es verbleibt somit nicht viel anderes als die abhärtende Wirkung des Luftbades.

Nun lassen sich aber die wertvollen ultravioletten Strahlen unter fast völliger Ausschaltung jeder unerwünschten Wärme auch künstlich in den sogenannten künstlichen Höhensonnen

durch Verdampfen von Quecksilber in luftleeren Quarzröhren erzeugen.

Damit aber ist allen jenen Leidenden, denen der Arzt das natürliche Sonnenbad verbieten mußte, die Möglichkeit gegeben, sich durch Ultraviolettbestrahlungen mit der künstlichen Höhensonne dennoch die medizinischen Vorteile des Natursonnenbades zu verschaffen. Außerdem wird hierbei die Haut sogar noch schneller und tiefer gebräunt als beim stundenlangen Liegen in der Natursonne, da der

Ultraviolettgehalt der künstlichen Höhensonne größer ist als jener der Natursonne.

Ueber die Häufigkeit der Ultraviolettbestrahlungen usw. wird man sich natürlich zweckmäßigerweise vorher mit seinem Arzt unterhalten. Mit diesen Zeilen sei lediglich der Hinweis gegeben, daß ein Verbot direkter Sonnenbäder noch lange nicht von den Segnungen des Sonnenbades auszuschließen braucht. Dr. A. S.

Ergebnisse der Wettkämpfe beim Schwimmverein

Wir geben nachstehend die Ergebnisse der Jubiläumswettkämpfe des **S. V. P.** bekannt, die am Sonntag bei schönem Wetter, starkem Besuch und guter Organisation stattfanden:

100 Meter Freistil für Herren: 1. **Lisewski** (HCP.) in 1.11.6 vor Kuździowicz (AZS.); 3. Perz (Unja), 4. Grabiec (PTP.). Bis zum Schluß war dieses Rennen offen; erst der äußerst scharfe Endspurt des HCP.-Mannes brachte den Anschlag um zwei Zehntelsekunden früher. In derselben Konkurrenz für Damen stellte die AZS.-Vertreterin Kamieńska ihren ersten Rekord auf: sie durchschwamm die Bahn in 1.24.8, das heißt um 3,2 Sekunden besser als der bisherige Bezirksrekord lautete. Zweite wurde Gorczewska (PTP.) in 1.35.1 vor Janasikówna (Unja) und Sikorżanka (HCP.). Erika Lange vom SVP. kam auf den fünften Platz in 1.41.3 und holte damit die ersten beiden Punkte für den deutschen Verein. Ihr fehlt ein systematisches Training, denn in der jungen Schwimmerin steckt ein Talent, das erst herausgearbeitet werden muß. Bei jedem Schwimmen werden ihre Zeiten besser, kommen aber noch nicht an die Zeiten ihrer Gegnerinnen heran. Im nächsten Jahre dürfte sie aber eine der schärfsten Rivalinnen der Rekordinhaberin werden.

Eine Ueberraschung war das Rennen über 200 Meter im klassischen Stil für Herren. Der WKS.-Vertreter Gerhard Wesolowski, der allgemein als sicherer Sieger getippt wurde, kam erst an zweiter Stelle an den Zielbalken und mußte dem auch sehr guten **Czajkowski** von „Unja" den Sieg überlassen. Der Sieger benötigte für die 200 Meter 3.08.2, eine ausgezeichnete Zeit, während Wesolowski mit 3.09.3 Zweiter wurde. Nach ihm kamen Hellwing (AZS.), Nadolny (PTP.), Kaliszan (HCP.) ein. In demselben Rennen für Frauen war **Szczuraszekówna** (PTP.) in der Zeit 3.40.4 unschlagbar. Kudlińska (Unja) wurde in 3.43 gute Zweite vor Łuczyńska (HCP.) und E. Kraetschmann (SVP.). Weitere drei Punkte waren damit für die deutschen Schwimmer gewonnen.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen für Herren siegte nach hartem Kampf **Lisewski** (HCP.) in 1.28.2 vor Wielicki (AZS.), der 1.30.7 benötigte. Guter Dritter wurde Kurnatowski vom PTP. Nach ihm kamen Schramm (Unja), Pawlaczyk (Warta) und B. Lischka (SVP.). Das fehlende Training machte sich bei dem Schwimmvereinvertreter deutlich bemerkbar. Während Lischka anfangs noch mit den anderen Schwimmern ziemlich gleich lag, hatte er nach der Wende schon gar nichts mehr zu sagen. Das 100-Meter-Rückenschwimmen für Damen wurde ein glatter Sieg der PTP.-Schwimmerin **Szczuraszekówna**; sie kam in 1.55.2 vor Winkler (HCP.) und H. Walter (SVP.) an. In weiterem Abstande folgten Kudlińska (Unja) und Piętówna (AZS.). Einen harten Kampf gab es um den zweiten und dritten Platz; betrug der Unterschied doch nur eine Zehntelsekunde. Die größere Wettkampferfahrung der HCP.-Vertreterin entschied dann das Rennen zu ihren Gunsten. Die noch sehr junge Hilde Walter zeigte aber, daß in ihr das Zeug für eine Klasse-Rückenschwimmerin steckt.

Das 400-Meter-Freistil-Schwimmen wurde eine Beute von **Ratajczak** vom PTP. 6.28.4 Minuten benötigte er für die Strecke, während der Zweite, Galka vom Sokól, 6.29.8 Minuten schwamm. Dritter wurde Hellwing (AZS.) vor Warda (HCP.) und Krajczewski (Unja). Im 400-Meter-Freistil für Damen fiel der **zweite Rekord** der AZS.-Vertreterin **Kamieńska**. Mit 7.17.8 Min. verbesserte sie den bisherigen Bezirksrekord um ganze 12 Sekunden und kam damit dem polnischen Rekord sehr nahe. Zweite wurde Janasikówna (Unja) in 7.36.4 vor Szczuraszekówna (PTP.), Wilhelmine Günther (SVP.) und Sikorżanka (HCP.). Die neue Rekordinhaberin führte von Anfang an und ließ sich den sicheren Sieg nicht nehmen.

In der 3 × 100-Meter-Lagen-Staffel triumphierten die Akademiker; mit 4.09.8 stellten sie eine hervorragende Zeit auf, und es fehlte nicht viel, dann wäre noch ein Rekord gepurzelt. Zweite wurde Unja mit 4.18 vor PTP. und HCP. Dieselbe Staffel für Damen wurde von der Unja in **neuer Bezirksrekordzeit** von 5.20 gewonnen. Zweite wurde PTP. mit 5.24.5 vor SVP. in 5.24.7. HCP. folgte weiter hinten und hatte nicht viel zu bestellen. In diesem Rennen gab es äußerst interessante Augenblicke. Hilde Walter (SVP.) als Rückenschwimmerin führte von Anfang an, im Brustschwimmen ging jedoch die Führung des SVP. verloren. Die deutsche Damenstaffel zeigte freilich, daß man mit ihr in Zukunft wird rechnen müssen.

Im Federbrettspringen vom Einmeterbrett konnten sich nur **Grabiec** (PTP.) mit 52,34 Punkten, **Krakowski** (Sokół) 37,44 und H. **Juretzky** (SVP.) mit 31,64 Punkten qualifizieren. Im 3-Meter-Federbrettspringen blieb nur **Grabiec** (PTP.) mit 54,84 in der Konkurrenz; die anderen vier Teilnehmer erreichten nicht das Minimum und wurden deshalb nicht gewertet.

Schubin

§ **Opfer der Arbeit.** Der 27jährige Arbeiter Jan Dudkiewicz aus Alexandrowo war in dem Steinbruch bei Piechcin beschäftigt. Bei diesen Arbeiten wurde er von dem abspringenden Stück eines Gesteins so unglücklich in die Magengegend getroffen, daß er am gleichen Tage im Krankenhaus in Schubin seinen Geist aufgab.

Kolmar

el. **Glockenspiel.** Im Turm der katholischen Kirche hierselbst wird gegenwärtig ein Glockenspiel eingebaut, das Verbindung mit der Turmuhr hat. Die Glocken bestehen aus Porzellan und sind in der hiesigen Porzellanfabrik hergestellt worden, wie auch die ganze Anlage auf Kosten dieser Fabrik eingerichtet wird.

Samotschin

§ **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung sprach der kommissarische Bürgermeister zunächst über den Schulhaushaltsplan für das Jahr 1935/36, der angenommen wurde. Da die Stadt die Unterhaltskosten für die Schule allein tragen muß, sollen auch die auswärtigen Kinder zu Schulbeiträgen herangezogen werden. Der Antrag auf Neuwahl der Schulkommission gelangte zur Annahme. Der Markthaushaltsplan wurde gebilligt. Der **Verwaltungs-Haushaltsplan** wurde in der von den Aufsichtsbehörden vorgeschlagenen neuen Form angenommen. An die Ausgaben für die militärische Vorbereitung in Höhe von 400 Zl. wurde der Vorbehalt geknüpft, daß diese Summe für die betreffenden Vereine Verwendung finden soll. Die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe von 3000 Zl. wurde beschlossen. Diese Anleihe soll ausschließlich zur Bezahlung der rückständigen Zahlungen, besonders der städtischen Bürger, verwendet werden. Zum Schluß gab der Bürgermeister den Stand der Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 4000 Zl. vom Arbeitsfonds bekannt.

Schwere Naturkatastrophe in Südrußland

Moskau, 20. August. Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, wurde die Stadt Rostow am Don am 18. August von einer furchtbaren Naturkatastrophe heimgesucht. Ein **Orkan**, der mit Windstärke 12 über die Stadt hereinbrach und mit einem heftigen **Platzregen** und **Hagelschlag** verbunden war, überschwemmte die tiefer gelegenen Stadtteile. Der gesamte Straßenverkehr wurde stillgelegt. Durch das Unwetter wurden 26 Häuser zerstört, und zahlreiche Brände brachen aus. Insgesamt sind durch den Gewittersturm, die Ueberschwemmungen und verschiedene Einstürze 15 Personen getötet und 20 verletzt worden. Der Blitz tötete 16 Pferde.

Schroda

t. **Streik der Autodroschken.** Die Besitzer der hiesigen Autodroschken haben ihre Autos für vorläufig dem Verkehr innerhalb der Stadt (Fahrten zum Bahnhof, zu Hochzeiten, Taufen usw.) entzogen. Sie sind also in einen gewissen Streik getreten und begründen diesen Schritt damit, daß sie nach der neuen Verordnung bezüglich der Autokonzessionen hohe Gebühren zu entrichten hätten, um die Fahrtkonzession innerhalb des Stadtgebietes zu erhalten.

Wollstein

* **Einweihung eines Spritzenhauses.** Am 18. August fand in Nieborze die feierliche Einweihung eines aus gespendeten Mitteln erbauten Spritzenhauses und einer neuen Spritze statt. Es hatten sich dazu acht Feuerwehren aus den benachbarten Orten eingefunden, die um 3½ Uhr zu einem Appell antraten, bei dem der Bezirksbrandmeister Nowakowski die Begrüßungsansprache hielt. Im Namen des Kreisvorstandes sprach Herr Michalski aus Wollstein, dem noch andere Redner folgten. Anschließend fand die feierliche Einweihung der Feuerspritze und des Spritzenhauses statt, die von dem Ortsgeistlichen aus Siedlic vollzogen wurde. Erwähnt sei noch, daß den größten Teil der Mittel zur Erbauung des Spritzenhauses Herr Gutsbesitzer Napierala aus Nieborze beisteuerte, wofür ihm und auch den anderen Spendern Dank gebührt. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Tanz im Freien, der alle bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt.

* **Investierungsanleihe.** Die Kreiskommunalkasse in Wollstein gibt allen Zahlern der 3prozentigen Prämien-Investierungsanleihe bekannt, daß nur noch bis zum 22. August die vorläufigen Ausweise abgeholt werden können.

* **Vom Steueramt** wird mitgeteilt, daß der Leiter des Steueramtes, Mgr. W. Szczepański, am 9. August seinen Erholungsurlaub angetreten hat. Er wird in dieser Zeit von dem Referendar Adam Pinas vertreten.

Raschkow

Selbstmordversuch eines Meineidigen. Der hier wohnhafte St. Doba, der wegen Meineids zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und sich in diesen Tagen zum Abbüßen seiner Strafe im Ostrowoer Gerichtsgefängnis stellen sollte, suchte sich in einem Kiesgrubenloche durch Ertrinken das Leben zu nehmen. Der Zufall wollte es, daß ein Radler zufällig an dieser Stelle vorbeikam. Er sprang hinzu und rettete den Lebensmüden. Nachdem man künstliche Atmungsversuche angewandt hatte, kehrte Doba wieder zum Leben zurück.

Sportschießen. Das vom hiesigen Sportklub veranstaltete Preisschießen erlangte am Freitag seinen Abschluß. Den ersten Preis errang Herr Weber, der mit 123 Punkten der Beste war. Den 2. und 3. erhielten der Magistratssekretär Gernalczyk und der Tierarzt Czabaiski.

Krotoschin

Zwangsversteigerung. Am 21. August mittag 12 Uhr werden bei Herrn Adamiak in Gosciejewo 25 Ztr. ungedroschener Roggen, 15 Ztr. ungedroschene Gerste, 3 Färsen, 2 Bullen, eine Zuchtsau sowie ein Kutschwagen meistbietend versteigert. Die Sachen haben einen Wert von 605 zł und können vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Gemeinsames Baden. In der hiesigen städtischen Badeanstalt sind die Badezeiten ab 14. d. M. insofern geändert worden, als täglich von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Personen beiderlei Geschlechts gemeinsam baden können. Nur an den **Freitag-Vormittagen** ist die Badeanstalt für Frauen reserviert.

Ausklang in Brüssel

Die **Radweltmeisterschaften** in Brüssel wurden am Sonntag mit den Titelkämpfen der **Straßenfahrer** auf der bekannten Rundstrecke in der Nähe von Namur abgeschlossen. Bei den **Amateuren** (162 Kilometer) siegte der Italiener **Mancini** in 4:37:16 mit 17 Sekunden Vorsprung vor Charpentier-Frankreich, der etwas zu spät an die Verfolgung des zusammen mit Hansen-Dänemark enteilten Südländers gegangen war. Von den Deutschen war Wölkert-Schweinfurt mit nur 2:55 Minuten Rückstand als Neunter der Beste. Löber wurde 12., während Krückl infolge Felgenbruchs aufgeben mußte. Bei den **Berufsfahrern** (216 Kilometer) stellte abermals Belgien in Jean **Aerts** (6:05:19) den Sieger vor Montero-Spanien (6:08:14), Danneels-Belgien und dem Italiener Bini. Die beiden Deutschen Kijewski und Bautz mußten sich zum Schluß den Weg durch die begeisterte Menschenmenge bahnen, die nach Ankunft der Sieger die Absperrungen durchbrochen hatte.

Gesamtergebnis der Studenten-Weltspiele

Im Gesamtklassement der am Sonntag beendeten Studenten-Weltspiele in **Budapest** konnte sich **Ungarn** an der Spitze behaupten. Trotz großer Erfolge in der Leichtathletik gelang es den Deutschen nicht, den Vorsprung der Ungarn aus den anderen Uebungen völlig aufzuholen. Ungarn siegte mit 481 Punkten vor Deutschland, das 465 Punkte auf sich vereinigen konnte. Es folgen England mit 146, Tschechoslowakei 102, Frankreich 101, Japan 88, Polen mit 84 Punkten vor weiteren zehn Nationen.

Das Gesamtergebnis in den **leichtathletischen** Uebungen sieht folgendermaßen aus: 1. **Deutschland** 193 Punkte, 2. Ungarn 107, 3. Japan und England 75, 5. Polen 58 Punkte vor sieben anderen Ländern.

Schwimm-Weltrekorde

Beim Schwimm-Länderkampf Japan—Amerika wurden am ersten Tage zwei neue Welt-Bestleistungen erzielt. In der Stafette 4 × 200 Meter Freistil siegten die Japaner in der Zeit 8:42:2 Min. Der zweite Weltrekord fiel über 400 Meter Freistil. Der Japaner Negami und der Amerikaner Medica schwammen beide 4:45:6.

Die Zwangseintreibungen in der Landwirtschaft

Was aus einer vielversprechenden Verordnung wurde

Wir lesen im „Czas“, dem Blatt der polnischen Konservativen:

Ein sonderbares Glück hat die polnische Landwirtschaft mit jeder Art von Erleichterungen, mit Rettungsmassnahmen und mit allen anderen Mitteln, deren gesetzliche Gestaltung eine Hilfe für die ruinierten Landwirtschaften sein soll. Letztens haben wir wieder einen krassen Beweis für die Auslegung einer Massnahme erhalten, die sich positiv anliess, die sich aber als Vorhaben ohne realen Wert herausstellte. Es handelt sich um die Aufhaltung der Zwangseintreibungen von Steuerrückständen und aller anderen öffentlich-rechtlicher Forderungen bis zum 15. Oktober d. J.

Als das Rundschreiben des Finanzministeriums erschien, aus dem hervorging, dass in der für den Landwirt so wichtigen Nacherntezeit alle Zwangsmassnahmen hinsichtlich der Steuerrückstände bis zum 15. Oktober aufgehalten werden, nahmen die Landwirtschaftskreise diese Nachricht mit aufatmender Erleichterung auf, indem sie in diese Massnahme grosse Hoffnungen legten. Eine ganze Reihe von Zahlungsterminen haben die Landwirte bis auf die diesjährige Ernte verlegen müssen, wobei sie damit rechneten, dass sich die Getreidepreise auf der vorjährigen Höhe halten werden.

Es kam jedoch das neue Landwirtschaftsprogramm, die Hoffnungen bezüglich der Getreidepreise täuschten vollkommen, das Preisniveau unterschritt die pessimistischen Voraussahnungen.

Das Getreide wurde zu einem Erzeugnis von solch geringem Wert, dass sich vor der Landwirtschaft die Gefahr einer vollkommenen Katastrophe erhob.

Das neue Landwirtschaftsprogramm trägt dem Landwirt auf, auf Entschädigungen und auf die Vergrösserung des Einkommens aus anderen landwirtschaftlichen Produkten zu warten. Warschau und das Finanzministerium aber sind weit und die Finanzämter und der Exekutor sind nah.

Die Aufhaltung der Zwangseintreibungen bis zum 15. Oktober ist in den Landwirtschaftskreisen als Beweis dafür gewertet worden, dass man die aktuelle Lage der Landwirtschaft versteht und dass man ihr die Möglichkeit geben will, auf die günstigen Ergebnisse der neuen Landwirtschaftspolitik zu warten, sowie dass man ein übermässiges Getreideangebot vermeiden will, das einen weiteren Getreidepreissturz nach sich ziehen muss.

Es stellt sich aber heraus, dass alle diese Hoffnungen zu der Feststellung Anlass geben sollen, dass die Sprichworte die Klugheit der Nationen darstellen. Denn in einem Rundschreiben, das dieser Tage vom Finanzministerium an alle Finanzkammern und Finanzämter versandt wurde, findet sich folgende Klausel:

„Das obige betrifft nicht Zahler von ausdrücklich schlechtem Willen und in Ausnahmefällen widerspenstige Zahler, die ihren Verpflichtungen in der Regel nur auf Grund einer angesetzten Zwangseintreibung nachkommen; gegen diese Zahler muss die Zwangseintreibung durchgeführt werden.“

Zahler schlechten Willens! — Dieser Begriff hat sich in unserem Finanzwörterbuch bereits festgesetzt und das Finanzministerium operiert mit ihm immer öfter. Noch schlimmer ist es, dass die Auslegung dieses Begriffs den einzelnen Leitern der Finanzämter überlassen bleibt. Die Definition des Begriffs in dem genannten Rundschreiben erweckt die Befürchtung, dass sie die Ursache für eine erhebliche Einengung des Tätigkeitsbereichs der so wünschenswerten Steuererleichterungen sein wird.

Ein widerspenstiger Zahler — dies ist ein neuer Begriff, der zum erstenmal im Wörterbuch des Fiskus auftritt. Wie wir erfahren, wird bei Anwendung der neuen Definition in der Praxis einiger Finanzämter als nicht widerspenstiger Zahler derjenige angesehen, gegen den nie Zwangsmassnahmen ergriffen wurden und an den nie Zahlungserinnerungen gesandt wurden.

Jeden, der die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft kennt, muss Verwunderung erfassen. Denn die Zwangseintreibung von Steuerrückständen soll aufgehalten werden, aber wenn bei einem Steuerzahler irgend einmal eine Zwangseintreibung durchgeführt worden ist, oder wenn er ein Erinnerungsschreiben des Finanzamtes erhalten hat, so ist er ein widerspenstiger Zahler und das Rundschreiben des Finanzministers kann bei ihm keine Anwendung finden. Wozu denn also dann das ganze Rundschreiben, wozu Hoffnungen erwecken, die um so traurigere Enttäuschungen bringen?

Wenn ein Steuerzahler niemals eine Zwangseintreibung hatte, wenn er niemals ein Erinnerungsschreiben erhielt, so können auch keine Rückstände vorhanden sein.

Wem gegenüber kann also das Rundschreiben letzten Endes angewendet werden? Entweder befindet sich im Rundschreiben ein logischer oder stilistischer Fehler, dann muss er sofort verbessert werden, oder die dem Finanzministerium unterstellten Aemter wollen das Rundschreiben in einem mit der Absicht des Ministeriums in Widerspruch stehendem Sinne auslegen.

Bei dem bekannten Fiskalismus unserer Finanzämter kann in der Regel jeder Zahler als widerspenstig angesehen werden. Eine derartige Auslegung kann die Bedeutung der Verordnung selber vollkommen zunichte machen und anstatt Zufriedenheit und Erleichterungen, neue Erbitterung hervorrufen. Man darf es nicht zulassen, dass das Rundschreiben des Finanzministers über die Aufhaltung der Zwangseintreibungen bis zum 15. Oktober, anstatt eine Wohltat für die Landwirte zu sein, in den Händen der Aemter I. Instanz zu einem neuen Werkzeug des fiskalischen Burokratismus wird.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 20. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	41.00 B
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	42.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	53.50 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	42.25 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	90.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Börse

Warschau, 19. August

Rentenmarkt. Die Gruppe der Prämien-Anleihen war heute wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand zu offiziellen Notierungen bildete die einzige 3proz. Prämien-Bau-Anleihe, welche um 15 gr pro Stück stieg. In den Gruppen der Privatpapiere herrschte wenig lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich im allgemeinen niedriger.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 42, 5proz. staatl. Konvert.-Anl. 67.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.50, 6proz. Dollar-Anleihe 83—83.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65.50—65.38—66.38—66, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landes-Oblig der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsb. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 48—48.25—48, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58 bis 57.75—58, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 65.50.

Aktien: Die Aktienbörse wies lebhafte Nachfrage auf, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Aktien.

Bank Polski 93—93.13 (93), Lilpop 9.30 (9.30), Modrzejów 4.25 (4.90), Ostrowiec Serie B 15.50 (15.75).

Amtliche Devisenkurse

	19. 8. Geld	19. 8. Brief	16. 8. Geld	16. 8. Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.9	358.70
Berlin	212.15	214.15	212.15	214.15
Brüssel	88.97	89.43	88.95	89.41
Kopenhagen	—	—	116.70	117.80
London	26.10	26.36	26.10	26.36
New York (Scheck)	5.24 [illegible]	$5.30^{3}/_{8}$	—	—
Paris	34.90	35.07	34.90	35.08
Prag	21.89	21.99	21.89	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.65	135.95	134.60	135.90
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.37	173.23	172.37	173.23

Tendenz: ruhig

Devisen: Die Kurse der Devisen zeigten auf der heutigen Börsenversammlung keine grösseren Abweichungen, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26—5.26½, Golddollar 9.04, Goldrubel 4.70 bis 4.71, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 2.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117, Montreal 5.24, Oslo 131.65.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 19. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2620—5.2830, London 1 Pfund Sterling 26.18—26.28, Berlin 100 Reichsmark 212.38—213.22, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.31—172.99, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 356.88—358.32, Brüssel 100 Belga 88.92—89.28, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.98—135.52, Kopenhagen 100 Kronen 116.92—117.38, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06. — Banknoten. 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. August. Tendenz: gut gehalten. Die ersten Kurse wiesen im Vergleich zum Vortag kaum nennenswerte Veränderungen auf. Die Schwankungen gingen nur in wenigen Fällen über ½% nach beiden Seiten hinaus. Es scheint sich also auf Grund des gestern ermässigten Niveaus eine gewisse Widerstandsfähigkeit durchzusetzen, vereinzelt waren Rückkäufe zu beobachten. So setzten AEG ⅛, Junghans und Mannesmann je ¼, Orenstein ¾, Reichsbank ⅛ und deutscher Eisenhandel 1¼% höher ein. Farben eröffneten zum gestrigen Schlusskurs von 158⅜. Schwach liegen wieder Schiffahrtswerte, von denen Norddeutscher Lloyd und Hapag wieder je zirka ¾% verloren. Daimler und Gesfürel waren um je ⅛, Harpener um ½% schwächer. Am Rentenmarkt wurden Altbesitz mit 111⅝ nach 111.40 etwas fester notiert. Für Blanko-Tagesgeld waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Märkte

Getreide. Bromberg, 19. August. Amt. Notierungen der Getreide und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg Richtpreise. Roggen 10.25—10.50, Standardweizen 13.50—13.75, Einheitsgerste 13.25 bis 13.75, Sammelgerste 12.75—13.25, Hafer 11.50 bis 12, Roggenkleie 7.25—7.75, Weizenkleie grob 7.25—8, Weizenkleie mittel 7—7.50, Weizenkleie fein 7.50—8.25, Gerstenkleie 9—9.50, Winterraps 27—29, Winterrübsen 26—28, Senf 30—32, Leinsamen 28—30, Pommereller Kartoffeln 4.75—5, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Viktoriaerbsen 25—27, Folgererbsen 20—22, blauer Mohn 34—36, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 12.75—13.25, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 317, Weizen 217, Braugerste 15, Einheitsgerste 230, Sammelgerste 405, Hafer 111, Roggenmehl 262, Weizenmehl 82, Roggenkleie 80, Weizenkleie 70, Gerstenkleie 45, Viktoriaerbsen 45, Kartoffelflocken 30, Leinsamen 10. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 20. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.50—10.75
Weizen	14.25—14.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.00—13.75
„ 670—680 g/l	12.25—12.50
Hafer	10.50—11.00
Roggenmehl (65%)	15.25—16.25
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25
Roggenkleie	7.75—8.25
Weizenkleie (mittel)	7.75—8.25
Weizenkleie (grob)	8.50—9.00
Gerstenkleie	8.00—9.25
Winterraps	29.00—30.00
Senf	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Inkarnatklee	35.00—38.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	12.00—12.25
Sonnenblumenkuchen	15.50—16.00
Sojaschrot	18.00—19.00
Blauer Mohn	38.00—40.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 357, Weizen 105, Gerste 648, Hafer 30, Roggenmehl 265, Weizenmehl 212.5, Roggenkleie 292.5, Weizenkleie 220, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 10, Raps 83, Wicke 2.5, Leinkuchen 38.1, Rapskuchen 113, Sonnenblumenkuchen 16, Kokoskuchen 15, Erdnusskuchen 10 t.

Getreide. Danzig, 19. August. Amtl. Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 14.25, Roggen 124/25 Pfd. zur Ausfuhr 10.75, Gerste feine zur Ausfuhr 14.50—15.50, Gerste mittel lt. Muster 14.25—14.50, Gerste 114/15 Pfund 13.85, Wintergerste 110/11 Pfd. 13.50, Hafer 12.25—12.50, Viktoriaerbsen 24 bis 28, Rübsen 28—32, Raps 28—29, Blaumohn 38—42, Gelbsenf 34—36. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 52, Gerste 73, Hafer 1, Kleie und Oelkuchen 2.

Posener Viehmarkt

vom 20. August

Es waren aufgetrieben: 438 Rinder, 1380 Schweine, 526 Kälber, 32 Schafe; zusammen 2376 Stück.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	40—64
b) Mastkühe	50—56
c) gut genährte	34—38
d) mässig genährte	20—22
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	48—56

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—62
c) gut genährte	44—50

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	118—122
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	110—116
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	98—108
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86—96
e) Sauen und späte Kastrate	100—110
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal. — Schweine über 150 kg über Notiz.

Die 23. Deutsche Ostmesse

Wie bereits kurz berichtet, wurde die 23. Deutsche Ostmesse in Königsberg am Sonntag eröffnet.

Ein allgemeines Bild von dem Umfang der diesjährigen deutschen Ostmesse geben folgende Zahlen: das Messegelände nimmt jetzt nach einer Erweiterung des Messegrundstücks eine Fläche von insgesamt 110 000 qm ein. Als Aussteller beteiligen sich etwa 2260 Firmen, zum Teil einzeln, zum Teil in Kollektivausstellungen oder in Vertreterständen. Diese Zahlen stellen einen bisher noch nicht erreichten Rekord dar, zumal die vorjährige Ostmesse, die ihrerseits alle ihre Vorgängerinnen übertroffen hat, nur 1950 Aussteller auf einem Gelände von 90 000 qm vereinigte. Von besonderem Interesse ist es, dass auf der diesjährigen Ostmesse erstmalig Länder des Nahen und des Fernen Ostens vertreten sind, wie z. B. die Türkei und Britisch-Indien. Auch Finnland, Lettland und namentlich Polen, das im Vorjahre nur mit einer kleinen Ausstellung in Königsberg vertreten war, richteten diesmal interessante Sonderausstellungen ein, zu denen sich als besonderes Merkmal der diesjährigen Ostmesse die Sondergemeinschaftsschau „Württemberg auf der Ostmesse“ gesellt.

Den Kern der Messe bildet nach wie vor die Warenmustermesse, deren ausserordentlich starke Beschickung durch führende Wirtschaftsunternehmungen den ostpreussischen Wirtschaftsumschwung besonders deutlich kennzeichnet. Sie zerfällt in mehrere Fachabteilungen. Die erste Abteilung umfasst Textilwaren, die zweite Pelz- und Rauchwaren, die dritte Leder-, Schuh- und Sattlerwaren sowie Reiseartikel, während die vierte Abteilung Haus- und Küchengeräte vertritt. In der fünften Abteilung sind Nahrungs- und Genussmittel, in der sechsten kosmetische Artikel, Drogen und Chemikalien, in der siebenten Papierwaren, in der achten Spiel-, Sport- und Galanteriewaren, sowie Edelmetall- bzw. Schmucksachen und in der neunten Musikinstrumente und Musikalien ausgestellt.

Besondere Bedeutung gewinnt im Rahmen der diesjährigen Ostmesse die Technische und Baumesse, die ebenso wie früher im Schlageter-Haus untergebracht ist. Sie bietet dem Messebesucher einen umfassenden Ueberblick über den Stand der deutschen Industrie und Technik auf allen für die osteuropäischen Länder in Frage kommenden Gebieten. In der Abteilung Technik und Maschinenbau sind Kraft- und Antriebsmaschinen, Buchdruckmaschinen, Handwerksmaschinen und Werkzeuge für die verschiedensten Produktionsgebiete und technische Kleineisenwaren sehr reichlich vertreten. Besonders gut beschickt sind die grosse Automobilausstellung mit den neuesten Kraftwagenmodellen, die Rundfunkausstellung, die Baumesse und die Landmaschinenausstellung, die schon am ersten Tage von zahlreichen ausländischen Interessenten gut besucht waren. Auch die Landwirtschaftliche Abteilung sowie die Sonderausstellung ausländischer Staaten wiesen einen sehr regen Besuch auf.

Die genauen Angaben über den Besuch der diesjährigen Ostmesse liegen noch nicht vor, jedoch darf mit Sicherheit angenommen werden, dass auch in dieser Richtung ein Höchststand erwartet werden kann. Allein am Eröffnungstage sind 40 000 Dauerkarten verkauft worden, so dass mit 60 000 Personen nicht zu niedrig veranschlagt werden dürfte, während im Vorjahre am ersten Tage nur 45 000 Besucher gezählt wurden. Der Auslandsbesuch scheint ebenfalls durchaus befriedigend zu sein und dürfte eine weitere Steigerung erfahren, da die Ankunft neuer Delegationen aus Finnland und Lettland erwartet wird. Obwohl sich die Geschäftstätigkeit am Eröffnungstage erfahrungsgemäss nur sehr zögernd zu entwickeln pflegt, wird von vielen Messeabteilungen, insbesondere aber von der Automobil- und Rundfunkabteilung, der Technischen Messe und von der Landmaschinenausstellung, eine Reihe guter Abschlüsse gemeldet.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 19. August 1935 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Lehrmeister und Mitarbeiter

Herr Stanislaus Brzeski

Seit mehr als 30 Jahren mit mir zur gemeinsamen Ausübung des Berufes verbunden, bereicherte er unsere Gemeinschaft in stetem Gleichmaß durch sein vornehmes und edles Wesen.

Er war mir stets ein gutes Beispiel. Durch seine hohe Berufsauffassung und die Gediegenheit seines fachlichen Wissens und Charakters wird er in dem Andenken derer fortleben, die in seinem Wirkungskreis eintraten

Ich aber danke ihm ganz besonders an dieser Stelle und werde das Andenken des Verstorbenen über das Grab hinaus in Ehren halten

M. Scholz

Poznań, Słowackiego 22

Ihre Vermählung zeigen an

Helmut Brückner
Frida Brückner
geb. Folianty

Kórnik, den 15. August 1935.

Umzugshalber
sofort zu verkaufen eine gut erhaltene Saloneinrichtung (im ganzen oder geteilt) bestehend aus: 1 Ecksofa mit Umbau, (graublauer Sammetrips), 2 Sofas, 4 Polsterstühlen, 4 Sesseln (Seidengobelin), 2 Tischen, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Smyrnateppich 4×5 m
Rittergut Dębina Station Lubosina.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Dienstag, unwiderruflich zum letzten Male der wunderschöne Film aus dem Leben Franz Schuberts.

Die letzte Serenade

In den Hauptrollen:
Nils Asther **Pat Peterson**

Letzte Gelegenheit, diesen herrlichen Film zu sehen.

Von der Reise zurück

Dr. R. Peiser
Kinderarzt
Poznań, Podgórna 10.
Tel. 4006. Tel. 4006.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe.



Soeben erschien eine neue Phaidon-Ausgabe und zwar in völlig gleicher Ausstattung wie die „Kultur der Renaissance in Italien" ein anderes Hauptwerk von

Jacob Burckhardt

Die Zeit Constantins des Grossen

Die Kultur der frühchristlichen Welt.

Über 500 Seiten mit etwa 200 Kupfertiefdruckbildern.
Leinen zł 12.—.

Burckhardts klassisches Werk erscheint hier ungekürzt in einer textkritisch gesicherten Fassung mit einem Bilderanhang, der alle bedeutenden Denkmäler der römisch-byzantinischen Epoche wiedergibt. Es ist eine unübertroffene Kulturgeschichte der spätrömischen Kaiserzeit, in der Geschichte, Religion und Alltagsleben im gesamten Gebiet des römischen Imperiums geschildert werden. Die Geburt der abendländischen Kultur mit den beiden Polen Rom und Byzanz ist der tiefe Inhalt von Burckhardts mitreißender Darstellung.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.
Fernsprecher 6105, 6275.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

In meiner Kollektur, die allgemein als glücklichste in ganz Polen anerkannt wird, fielen am zweiten Ziehungstage auf die **Nummer 117 129**

10000 zł

Stefan Centowski,
Poznań, Plac Wolności 10.
Telefon 2494.
Lose zur IV. Klasse schon eingetroffen!

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter 142 an die Gschft. dieser Zeitung.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71

Lichtspieltheater Słońce

Morgen! Morgen!
Mittwoch 21 d. Mts.
grosse Gala-Premiere
Einweihung der neuen Saison 1935/36 mit einem entzückenden Film
Shirley Temple's
unter dem Titel
Der kleine Oberst
Alle Zuschauer von 8—80 Jahren werden begeistert sein!

Fenster- und Garten- Glas
Unsere Firma befindet sich ab jetzt:
Wożna 15 (Am Alten Markt)
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Telefon 28-63.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Patent-Graepel-Siebe
Patent-Graepel-Schüttlerbelag.
Prospekte und Referenzen auf Wunsch.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Pflugschaare
Streichbretter
Pflugschrauben
Dunggabeln
Strohpressendraht
Dezimalwaagen
Drahtstifte
Baubeschläge
Kochherde, westf.
zu billigsten Preisen
Jan Deierling
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518, 3543.

Während der **10 billigen Verkaufstage** in unserer **Textil-Abteilung** von Montag, den 19. d. Mts. ab gewähren wir **Preisermäßigungen und Rabatte!**
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Pianino
schwarz, gut erhalten, zu verkaufen.
Rzeczypospolita 4, W. 6.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
Wecker v. 3 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Rotierender
Jaucheverteiler
„Turbo"
Jauchefässer, Jauchepumpen, sofort vom Lager lieferbar
Markowski, Poznań.
Jasna 16.

Gebrauchte
Mehl- u. Getreide-Säcke
wasserdichte Pläne sowie Pferdedecken.
H. Methner
Dąbrowskiego 70.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen**

Bestellzettel für September 1935

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na wrzesień zamawia — Für September bestellt

Pan / Herr ....

Sztuk—Stück	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas miesięcy Bezugszeit Monate	Abonament Bezugsgeld	Należytość Postgebühr
1	Posener Tageblatt	Poznań	1	4 zł	0,39 zł

Pokwitowanie — Quittung.

.... złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.... dnia / den 1935

Postannahme

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann, ist nicht zu entrichten.

Berufskleidung



Berufskittel
für
Molkereien, Bäckereien, Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache



MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Germisan
Kupfervitriol
Formalin
Ziarnik
Alles billigste, ermässigte Preise in der
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Kaufgesuche

Motorrad
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter „L. St. 168" a. d. Geschst. d. Zeitung.

Nähmaschine
„Singer", gebrauchte oder alte zu kaufen gesucht. Offert. unter 169 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Laufmädchen
Alter bis 17 Jahre, für leichte Beschäftigung gesucht. Offert. unter 170 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche
per sofort ehrl., fleißiges
Mädchen
vom Lande für kleinen Landhaushalt m. Garten. Offert. unter 171 an die Geschst. dieser Zeitung.

Wer übernimmt
Negative-Retouche?
Off. unt. 164 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Suche zum 1. September selbsttätige
Wirtin
für Landhaushalt. Firm in feiner u. bürgerlicher Küche, Brotbacken, Backen, Einkochen (Weck), Federvieh, Wäschebehandlung. Zeugnisse, Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüche einzusenden an
Frau Lucie Hoffmann
Kurow, p. Ociąż,
pow. Ostrów Wlkp.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Leszno, ul. Piłsudskiego 29, II. Etg., Wohnung 4.

Stellengesuche

Empfehle zum 1. September wärmstens meine
Hauslehrerin
zu ein oder mehreren Kindern. Selbige ist staatlich geprüft für deutsche und polnische Schulen. Angebote an
Frl. Käte Gawlik
Giszowiec,
pow. Katowice,
ul. Samoobrony Nr. 1.
Baronin Reitzenstein
geb. Gräfin Kerssenbrock
Pawłowice G. Sl.

I. Landw. Beamter
dt. kath., 34 Jahre alt, verh., 16jähr. Praxis, energisch und strebsam, vertraut in Steuersachen, in ungekündigter Stellung über 5 Jahre, unter allgem. Dysp. auf. großem Gute, mittlere Landw Beamtenschule in Deutschland besucht, sucht Stellung ab 1. Jan. oder 1. April 1936. Off. unter 153 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mühlenwerkführer
evgl., ledig, vertraut mit sämtl. Müllereimaschinen Dieselmotoren, elektrisch. Anlagen, Hersteller prima Mehle, flotter Expedient, sucht sich zu verändern. Off. unter 167 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
(Jeżyce.) Daselbst wird ein Kindersportwagen gesucht. Offert. nur mit Preis unter 161 an die Geschst dieser Zeitung.

Frontzimmer
Parterre, I. Etage, Zentrum, sucht z. 1. September älterer Herr. Offert. unter 166 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

Suche zu kaufen
6%ige Dollar-Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Serie II, von 1927, fällig am 15. 10. 1960. Angebote erbeten an
Brendel, Kalisz,
Postfach 175

Verschiedenes

Hühner-Abschuß
Anfang September gesucht. Bitte um Mitteilungen der Bedingungen unter 165 an die Geschst. dieser Zeitung.

Herzliche Bitte!
Wer verschenkt gebrauchte Schulmappe an bedürftiges Kind? Zu erfragen unter 155 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Unterricht

Gründl.
Klavierunterricht
E. Baesler
Dipl. Klavierlehrerin
Szamarzewskiego 19a.
Anmeldung jederzeit.